Überlieferung des Herpin von Burges

Emil Müller

ÜBERLIEFERUNG

DES

HERPIN VON BURGES

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT

HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT

VON

EMIL MÜLLER

AUS KÖLN AM RHEIN

HALLE A. D. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS

1905

Meinem Bruder Ernst

Einleitung.

Der Prosaroman Herpin von Bourges geht auf de geste Lion de Bourges zurück, über die H. Wilh Marburger Dissertation: Studien über die Chanson Bourges 1894 gehandelt hat. Die Chanson liegt in zw aus dem 14. und dem 15. Jahrhundert vor, von de: ältere nach Wilhelmi nicht den ursprünglichen Text helmi weist überzeugend nach, daſs die deutsche — er benutzte die Berliner Handschrift — auf die ä zurückgeht. Ich habe auch in den Varianten der ande Handschriften, auch in dem stark geänderten Text Drucke, keinerlei Berührungen mit der breiteren 15. Jahrhunderts gefunden.

Über den historischen Hintergrund der Sage uns Suchier in seiner Ausgabe des Beaumanoir S. 8: 1098, qu' Eudes Harpin, vicomte de Bourges, par avec Mahaut, nièce et héritière du Vicomte Etienn de partir pour la Terre-Sainte, vendit sa vicomté Harpin mourut après 1109, dans l'abbaye de Cluni.“ freilich versetzt seinen Helden in eine frühere Z Herpin den Ururgroſsvater jenes Herpin, der *reid uber mere,* also am ersten Kreuzzug 1096 teilnahm.

Suchier vermutete, daſs Lion de Bourges ei histoire de Haveloc le Danois sei. Wilhelmi bezwe: die Übereinstimmungen beider (der rechte Erbe des ein Muttermal in Gestalt eines roten Kreuzes auf und vermag allein ein bestimmtes Horn im Besitz s zu blasen) im Lion eine unwesentliche Rolle spiel stimmt in Studies on the Haveloc-Tale (Diss. Upsal helmi zu und führt noch aus, daſs in keiner Versio beide Merkmale, Kreuz und Horn, zusammen vorko

Wilhelmi weist weiter noch Einwirkungen der Chanson Huon de Bordeaux und Übereinstimmungen mit Richars li Biaus nach. — Vgl. R. Köhler, Kleinere Schriften, 2, 264.

Von wem die französische Chanson in deutsche Prosa übertragen wurde, wissen wir nicht. Es liegt nahe, an die Gräfin Elisabeth von Nassau-Saarbrücken zu denken, die 1437 Loher und Maller, ebenso den Hug Schapler, ins Deutsche übertrug; vgl. Bolte, Die schöne Magelone S. XXXIII ff. Gewiſsheit können hier nur genaue stilistische Untersuchungen über diese drei Werke bringen; vgl. D. Zilcken in der Allg. Zeitung 1903 Beilage Nr. 128, 129.

Die Sprache der erhaltenen Handschriften weist in niederrheinische Gegenden; namentlich die Braunschweiger Handschrift zeigt starke niederdeutsche Anklänge.

Der Herpin erfreute sich groſser Beliebtheit. Michel Harder verkaufte auf der Fastenmesse 1567 77 Exemplare des Romans. (Meſsmemorial des Frankfurter Buchhändlers M. H. hg. von Kelchner und Wülcker 1873.)

Auch Jakob Püterich von Reichartshausen hat in seinem Ehrenbrief (1462) an die Erzherzogin Mechtild unsern Roman erwähnt, wenn wir mit Scherer (Q. F. 21, 18) *Harpeine Lewen vatter* für *graf Freine leouen weller* lesen. Die Berechtigung dieser Korrektur bezweifelte Ph. Strauch im Anz. f. d. Alt. 28, 59; sie wird jedoch durch E. Martin gestützt, der in seiner Ausgabe Hermanns v. Sachsenheim S. 29 Anspielungen Hermanns auf den Herpin, den er wohl durch Mechtild kennen gelernt habe, im Spiegel nachweist. Den Spiegel setzt Martin in die Jahre 1451 bis 1453; daraus folgt, daſs die Übersetzung des Lion in deutsche Prosa in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts fällt.

Moscherosch zitiert in seinen Gesichten Philanders von Sittewald „Ritter Löw“ (Bobertag 16, 18) und „König Löw“ (93, 27).

Wickrams Goldfaden soll nach Bolte 2, 28 in der Figur der Löwin die Löwin nachahmen, die Herpins jungen Sohn im Wald findet und säugt.

Über das Verhältnis des Lion de Bourges zur Rittertreue (v. d. Hagen Gesamtabenteuer 1, 97) siehe Wilhelmis Dissertation S. 56 und 62.

Einen isländischen Roman Herpeni ducis et Leonis filii eius nennt Einari in seiner Historia literaria Islandiae S. 103. Ich habe nichts Näheres über ihn erfahren können.

Simrock gibt den Inhalt unseres Romans ausführlich wieder in seinen Deutschen Volksbüchern Bd. 11. Er selbst schreibt über diesen Text in seinem Loher und Maller S. VII: „— Herpin — den ich Volksbücher 11, 213 ff. aus einem gleichfalls in niederrheinischem Dialekt verfafsten, mir von Lappenberg abschriftlich mitgeteilten, nur zum Teil gedruckten Manuskript erneuert habe.“ Mit diesem „nur zum Teil gedruckten Manuskript“ meint Simrock vielleicht einen der späteren stark verkürzten und veränderten Drucke, den er neben jener Abschrift einer Handschrift benutzt haben mag. So könnte es sich erklären, warum sein Text in den Volksbüchern meist den Handschriften, hier und da aber der abweichenden Gestaltung der späteren Drucke folgt.

Meine Aufgabe soll in vorliegender Arbeit sein, die Überlieferung des Herpin, das Handschriften- und Druckverhältnis und die Stellung zur französischen Vorlage darzulegen.

Bei Ausführung dieser Arbeit hat mich Herr Professor Strauch mit Rat und Tat unterstützt. Ich werde ihm stets dankbar sein.

Zu danken habe ich auch für Hilfeleistungen verschiedenster Art den Herren Professoren Suchier und Stengel, Bibliothekar Dr. Burg, sowie den Bibliotheksverwaltungen in Halle, Berlin, Braunschweig, Celle, Heidelberg, München und Wolfenbüttel.

I.

Inhalt des Herpin.

Nach dem Strafsburger Druck von 1514.

Bl. 4ª ff.: Clarien von Anderlaub verleumdet Herzog Herpin von Bourges bei König Karl. Herpin erschlägt ihn vor dem Thron, wird mit seiner jungen Gemahlin Landes verwiesen. In einem Walde bei Florenz bringt Adelheid einen Sohn zur Welt. Während Herpin eine Frau suchen geht, die seiner Gemahlin beistehen kann, wird diese von Räubern weggeschleppt. — 7ᶜ ff.: Das Kind bleibt im Walde liegen. Vier Feen erscheinen und verleihen ihm ihre Gaben. Eine Löwin trägt den Knaben in ihre Höhle und säugt ihn. — 7ᵈ ff.: Herpin sucht vergebens nach seiner Frau. Er wendet sich nach Florenz. — 8ᶜ ff.: Ein Ritter Badwin von Montlin jagt der Löwin das Kind ab, nimmt es mit auf seine Burg, läfst es Lew taufen und aufziehen. — 9ª ff.: Die Räuber erschlagen einander im Kampf um den Besitz der Herzogin. Diese, in Mannestracht, will nach Jerusalem fahren, wo sie ihren Gemahl zu finden hofft. Das Schiff wird an die Küste Spaniens verschlagen. Adelheid tritt als Küchenjunge in den Dienst des Königs von Tollet. — 10ª ff.: Herpin führt mit einem Abte, den er in Florenz angetroffen hat, bei Rom ein Büfserleben. — 10ᶜ ff.: Lew wächst heran, in allem ritterlichen Wesen wohl unterrichtet. Er lebt so verschwenderisch, dafs er Badwins Gut verprafst und an keinem Turnier mehr teilnehmen kann. — 11ᶜ ff.: Der König von Cecilien läfst ein Turnier ausrufen: der tapferste Ritter soll seine Tochter Florentina erhalten. — 12ᵇ ff.: Der Marschalk von Florenz bittet Lew in diesem Turnier sein Diener zu sein; Lew schlägt es ab. — 13ᶜ ff.: Tollet wird belagert. Ein Riese, der den tapfersten Ritter der Stadt zum Zweikampf herausgefordert hat, wird von Adelheid auf Geheifs Gottes heimlich bestanden und getötet. Ein anderer Ritter behauptet den Riesen erschlagen zu haben; Adelheid zeiht ihn der Lüge und überwindet ihn im Gottesgericht. Florie, des Königs Tochter, gewinnt den ehemaligen Küchenjungen lieb. Dieser offenbart ihr sein wahres Geschlecht. Nun will der König Adelheid zu seiner Gemahlin erheben; sie entflieht aber bei Nacht und lebt unerkannt als Bettlerin in Tollet. — 23ᵈ ff.: Die Heiden ziehen gegen Rom, erschlagen Herpins Gefährten in der Klause. Herpin gesellt sich zum päpstlichen Heer, tut sich im Kampf gegen die Ungläubigen hervor und wird vom Papst mit Ehren überhäuft. Gadifer von Salbey, des Papstes bisheriger Günstling, wird neidisch auf Herpin; auf einer

Wallfahrt nach Sankt Niklafs zu Bari verrät er den Herzog an einen heidnischen Kaufmann, der Herpin dem Könige von Cypern schenkt; dieser sendet den Gefangenen unter anderen dem Könige von Tollet. — 28ᵇ ff.: Von Badwin notdürftig ausgerüstet reitet Lew zum Turnier nach Cecilien. Dafs er nicht Badwins Sohn ist, hat er erst jetzt erfahren. Unterwegs wird er vom Marschalk von Florenz überfallen, in einen Turm geworfen, aber vom Turmhüter wieder freigelassen. Er begegnet Gerna, dem Schildknecht Herpins, der seinen Herrn alle diese Jahre hindurch vergebens gesucht hat. Gerna fällt Lewes Ähnlichkeit mit Herpin auf. Das rote Kreuz auf seiner Schulter, dazu die Beschreibung des Lappens, in den eingewickelt Lew gefunden worden war — Adelheid hatte ihn von ihrem Kleide gerissen — bestärken Gerna in seiner Überzeugung, dafs Lew Herpins Sohn sei. Beide reiten nach Montlisan, wo das Turnier stattfinden soll. Als sie in einer reichen Herberge um Aufnahme bitten, verspottet sie der Wirt wegen ihres ärmlichen Aufzuges. Schon einmal habe ein Ritter bei ihm gewohnt, der über seine Schulden hinweg gestorben sei; nun müsse er im Rauchfang hängen, bis jemand seine Schulden tilge. Lew löst mitleidig die Schuld des Ritters ein und läfst die Leiche kirchlich bestatten. Im Turnier gesellt sich ihm ein „weifser Ritter" zu, der ihm um die Hälfte des Gewinnes beizustehen gelobt. Lew gewinnt mit seiner Schönheit und Tapferkeit Florentinas Liebe. Alle Ritterschaft gesteht ihm den Preis zu. Lew will dem weifsen Ritter das Königreich überlassen, wenn ihm nur Florentina bleibt. Der weifse Ritter gibt sich Lew zu erkennen als der von ihm aus dem Rauchfang erlöste. Lew erhebt den Wirt zum Burggrafen. Am Hochzeitsmorgen wird Florentina vom Herzog von Calabrien mit Hilfe seiner Nichte Weckolter entführt und nach Riga in das Kloster Clarissas, der Schwester dieses Herzogs, gebracht. Der Herzog selbst weicht vor dem nachsetzenden Lew mit seinen Verbündeten in das Schlofs Montrose zurück. — 60ᶜ ff.: Florentina teilt Lew durch einen Pilger ihren Aufenthaltsort mit. Lew wagt sich in Pilgertracht nach Riga, wird von Weckolter erkannt und gefangen gesetzt. Clarissa entbrennt in Liebe zu Lew und macht ihn ihrem Willen geneigt. Underdessen gelingt es Florentina, mit ihrer Dienerin Merge in Manneskleidern aus dem Kloster zu entweichen. Als Clarissa davon hört, entflieht auch sie mit Lew aus ihrem Kloster aus Furcht vor der Rache ihres Bruders. Beide geraten in eine Räuberburg; während des für Lew siegreichen Kampfes wird Clarissa weggeschleppt. Ein Ritter befreit und heiratet sie. — 68ᵃ ff.: Der weifse Ritter erscheint Lew und wirft ihm seine Untreue gegen Florentina vor. — 68ᶜ ff.: Auf der Flucht erfahren Florentina und Merge von einem Lew und Clarissa verfolgenden Ritter von den Vorgängen im Kloster. Florentina beklagt sich bitter über Lewes Untreue. Sie finden Aufnahme in einem Kloster. — 70ᵃ ff.: Inzwischen belagert der König von Cecilien den Herzog von Calabrien in Montrose. Ein grofses Heer kommt dem Herzog zu Hilfe; eine Schlacht droht mit der Vernichtung der Cecilischen zu enden, da erscheint Lew und rettet seinen Schwiegervater. Der Herzog flieht nach Riga, beschuldigt Weckolter, Florentina zur Flucht verholfen zu haben, und verbannt sie. Weckolter kommt zufällig in dasselbe Kloster, wo Florentina und Merge weilen, und benachrichtigt den Herzog vom Aufenthalt der Flüchtlinge. Ebenso hat Florentina einen Boten an Lew geschickt. Beide Parteien treffen sich im Kloster; Lew wird von der Übermacht überwältigt, soll mit Florentina

nach Riga geführt werden; aber der weiſse Ritter befreit mit einem himmlischen Heere die Gefangenen. — 81[d] ff.: Florentina verzeiht ihrem Verlobten. Während der Hochzeit erscheint Badwin und wird von seinem Pflegesohn ehrenvoll empfangen. — 84[a] ff.: Lew überzieht Calabrien mit Krieg. Der Herzog ruft die Vermittlung des Papstes an, der einen Ausgleich zwischen ihm und Lew herbeiführt. — 87[a] ff.: Lew erfährt vom Papst den angeblichen Tod seines Vaters Herpin. Gadifer soll ihm das Grab zeigen. Gadifer will Lew im Schlafe ermorden, aber der weiſse Ritter weckt Lew rechtzeitig. Im Zweikampf überwunden, bekennt Gadifer Herpin an die Heiden verkauft zu haben. Lew kehrt heim, bricht aber bald mit Gerna auf Vater und Mutter zu suchen. — 93[a] ff.: Florentina gebiert zwei Söhne; einer wird ihr geraubt und soll auf den Befehl des Herzogs von Calabrien getötet werden. Sein Diener Heinrich setzt aber den Knaben aus unter einem Ölbaum. Dort wird er von einem Hirten gefunden und unter dem Namen Ölbaum aufgezogen. — 95[c] ff.: Der Herzog von Calabrien bricht den Frieden, den er Lew geschworen hat, und belagert Benevent. In einer Schlacht kommt der alte König, Florentinas Vater, ums Leben. Florentina selbst flieht mit Badwin, Merge und ihrem kleinen Sohn Wilhelm zu Schiff nach Affelern. Der Herzog belagert lange Zeit erfolglos die Burg Montlisan, die von dem ehemaligen Wirt wacker verteidigt wird. Der Herzog bricht die Belagerung ab, als er von Florentinas Entkommen hört, und verleiht das Land seinem Diener Heinrich. — 100[c] ff.: Lew kommt nach mancherlei Irrfahrten auf die Insel Rhodus, wo er eine Jungfrau aus der Gewalt eines Riesen befreit. Dem König von Cypern verheiſst er seine Hilfe, als dieser ihm verspricht Herpin suchen zu helfen, den er einst, er weiſs nicht mehr an wen, verschenkt hat. Lew schlägt das Heer der Feinde des Königs mit Hilfe des weiſsen Ritters. Der König und sein ganzes Volk lassen sich taufen. — 104[c] ff.: Orible, der Bruder des von Adelheid erschlagenen Riesen, belagert Tollet. Auf Rat Flories gibt der König die gefangenen Christen frei, und diese besiegen unter Herpins Führung Oribles Heer. Herpin soll sich mit Florie vermählen; da gibt sich Adelheid zu erkennen und lebt nun vereint mit ihrem Gatten auf einer Burg bei Tollet. — 111[b] ff.: Lew hört durch einen Pilger von den wunderbaren Geschehnissen in Tollet und bricht mit dem Könige von Cypern dahin auf. Unterwegs tötet Lew einen Riesen, der von allen vorbeifahrenden Schiffen Zoll genommen hatte. Der König kehrt um; Lew reitet mit Gerna weiter nach Tollet. Dort findet gerade ein Turnier statt zu Ehren der Vermählung Flories mit Gombax, einem Ritter, der sich dem Teufel ergeben hat. Im Lanzenstechen hebt Gombax Gerna aus dem Sattel; Lew besiegt dreimal seinen Vater Herpin und auch Gombax, der ein Bein bricht und Lew Rache schwört. Adelheid erkennt ihren Sohn an seiner Ähnlichkeit mit ihrem Gatten. Eltern und Sohn leben in Freude beieinander. Bald bricht Lew nach Bourges auf, sich als rechter Erbe des Landes zu erweisen. — 117[c] ff.: Gombax erschlägt Herpin und Flories Vater; Adelheid stirbt vor Kummer. — 119[a] ff.: Lew gerät in die Zauberburg des Zwerges Abraham und lebt dort bei Merge, der Schwester Arthurs, sechs Jahre, die ihn vier Tage dünken. Vom weiſsen Ritter gemahnt, reitet Lew nach Bourges und bläst das heilige Horn, das nur ein rechtmäſsiger Erbe von Bourges blasen kann. Den Anhang Karls verjagt Lew aus der Stadt. Darauf belagert König Karl Bourges, söhnt sich aber auf

Befehl Gottes mit Lew aus. Gerna findet nach langem Suchen seinen Herrn, berichtet ihm von Florentinas Verjagung durch den Herzog von Calabrien und von Herpins Ermordung durch Gombax. Gombax hatte inzwischen Karls Gemahlin geraubt; Lew tötet ihn im Zweikampf. Die Söhne Hermanns, des treuen Schultheifs von Bourges, schlägt Lew zu Rittern und nimmt den ältesten, Morandin, mit auf seine Fahrt nach Montlisan. — 130[d] ff.: In Montlisan söhnt sich der Burggraf mit Heinrich nach einem resultatlosen Zweikampf aus. Lew bricht von Montlisan gleich gegen den Herzog von Calabrien auf. Gerhart, sein und Clarissas Sohn, tritt als Söldner in sein Heer. — 134[c] ff.: Ölbaum, herangewachsen, verkauft die Kühe seines Pflegevaters und ersteht sich Pferd und Rüstung. Mit einem erkämpften Turnierpreis will er Ely entschädigen, wird aber von dem erzürnten abgewiesen und erfährt, dafs er ein Findling ist. Ölbaum reitet nach Spanien und erwirbt sich durch kühne Taten im Kampf gegen die Ungläubigen König Ansys Thron und Tochter. Eine himmlische Stimme befiehlt ihm nach Affellern zu reiten, wo er seine Eltern finden wird. — 141[a] ff.: Lew belagert Riga. Gerhart nimmt den Fürsten von Tarant gefangen und wird von Lew als Sohn anerkannt. Der Herzog wird auch gefangen und hingerichtet, Riga erobert, Weckolter verbrannt. Lew forscht nach seinem Sohn. Ely erzählt ihm von Ölbaum und wird mit Heinrich ausgesandt, diesen zu suchen. Lew selbst zieht dem König von Cypern zu Hilfe, der Affellern belagert. — 145[a] ff.: Ely und Heinrich erfahren durch Gallien, dafs Ölbaum vor Affellern liegt; sie berichten es Lew, der nun seinen Sohn am Wappen im Heere erkennt. Florentina entflieht mit ihren Begleitern aus Affellern, wird gefangen vor Lew geführt. Ein grofses Fest feiert das Wiederfinden. Affellern wird erobert, Wilhelm zum König dieses Landes gekrönt. Ölbaum zieht heim; seine Gattin Gallien ist inzwischen gestorben. — 148[d] ff.: Florentina wird siech und stirbt. Lew verläfst heimlich seine Söhne und wird ein Einsiedler. — 149[d] ff.: Ölbaum tötet Ottiuase, der Ascalon belagert. — 150[d] ff.: Morandin soll für Wilhelm um Synagons Nichte Grafsien werben; er wird aber mit Synagon eins und liefert Wilhelm in seine Hände. — 152[d] ff.: Morandins Brüder in Bourges stehlen das heilige Horn, vergraben es und legen ein anderes an seine Stelle, das niemand blasen kann. — 153[d] ff.: Der König von Cypern gelobt seiner sterbenden Gemahlin nur eine ihr ähnliche Frau zu heiraten. Da seine Tochter Fröhlich ihr am meisten gleicht, will er sie mit Genehmigung des Papstes ehelichen. Fröhlich aber hackt sich eine Hand ab; nun gleicht sie ihrer Mutter nicht mehr. Der König verbannt sie. — 156[a] ff.: Ölbaum erlegt einen grofsen Fisch, in den Ottiuases teuflischer Geist gefahren war, und der die Pilger an der Fahrt nach Jerusalem hinderte. — 157[b] ff.: Grafsien gelingt es, Wilhelm zu befreien und mit ihm zu entkommen. Morandin erhängt sich in Verzweiflung. Wilhelm reitet nach der Hochzeit nach Bourges. Das falsche Horn vermag er nicht zu blasen und wird von Morandins Brüdern eingekerkert. — 162[c] ff.: Fröhlich (die sich nun Betrübnis nennt) fährt in einem Boot an Ölbaums Burg vorbei. Ölbaum sieht sie, gewinnt sie lieb und erhebt sie zu seiner Königin. — 163[d] ff.: Grafsien bittet Ölbaum, Wilhelm aus seiner Gefangenschaft zu befreien. Ölbaum belagert Bourges, wird aber von Morandins Brüdern in einen Hinterhalt gelockt und in einer Burg in Gefangenschaft gehalten. — 165[d] ff.: Lew erfährt durch den weifsen Ritter von der Not

seiner Söhne. Gegen den Willen seines Freundes verläfst er seine Klause und befreit zunächst Ölbaum. Vom Herrn der Burg, einem der Brüder Morandins, erfährt Lew die Vertauschung des heiligen Horns mit einem falschen. Er bittet König Karl um Hilfe. — 167[d] ff.: Beatrix, Elys Frau und Ölbaums Pflegemutter, ist Fröhlich nicht wohlgesinnt. Sie läfst dem Burggrafen einen scheinbar von Ölbaum verfafsten Brief zukommen, worin ihm befohlen wird Fröhlich mit ihren Kindern zu verbrennen. Der Burggraf läfst einen verräterischen Knecht ins Feuer werfen, um das Volk zu täuschen, und verbannt die Königin aus dem Lande. — 170[b] ff.: Nach manchen Kämpfen werden Morandins Brüder gefangen und aufgehängt. Man findet das würdige Horn und erkennt Lew mit seinen Söhnen als rechtmäfsige Herren von Bourges an. — 173[c] ff.: Ölbaum kehrt, von seinem Vater begleitet, heim nach Spanien, erfährt von Fröhlichs Vertreibung. Untersuchung und Gottesgericht ergeben Beatrix' Schuld. — 176[c] ff.: Neue Belagerung von Affellern. Heinrich erwirbt mit seiner Tapferkeit die Hand der heidnischen Königin. — 180[a] ff.: Der König von Cypern bringt Lew Hilfe und Affellern wird erobert. Man entdeckt, dafs Ölbaums verlorene Gattin die vertriebene Tochter des Königs von Cypern ist. Beide beschliefsen sie zu suchen. Lew nimmt Abschied von seinen Söhnen. — 181[a] ff.: Gerhart bedrängt Heinrichs Gattin; Heinrich tötet ihn und Wilhelm. Grafsien sucht Ölbaum, ihm die Ermordung ihres Gatten zu klagen. — 181[b] ff.: Fröhlich wird in Rom gefunden. Beim Festmahl findet man im Magen eines Fisches die Hand Fröhlichs. Auf ein Gebet des Papstes wächst sie wieder an. — 182[a]: Auch Ölbaum findet im Kampf gegen Heinrich den Tod.

II.

Die Handschriften.

Der Herpin ist in drei Handschriften erhalt 15. Jahrhundert angehören. Eine weitere Handsc sich auf der Erlanger Bibliothek, ist aber vor 18 gegangen. Ich bezeichne die erhaltenen Handschr **B**, **C**, den ältesten Druck (Strafsburg 1514) mit **a**.

A. Papierhandschrift der Königlichen Biblioth (ms. germ. Fol. 464), 890 Seiten und 17 Seiten Inhalt von einer späteren Hand vor und hinter dem Roman Die Seite ist einspaltig mit 32—36 Zeilen beschrieb *Herren machent friede Ritter und knecht Burger sch und gaistlich leute. ich wil euch Singen ein lied, lied nye gesungen ward Sind der zeit pharaon. Sc ölboums hufsfraw zog ire kind als lang bifs sie m das saget uns die historia, das die selben kind künig vatter an hainrichen dem boten rachen. hie hat Lew und sein hufsfraw florentin und sein kind in disem end. got gebe das wir uns von sunden wenden. An*

Sm. s.

I. L. d. s.

72 Abschnitte. Jeder Abschnitt beginnt mit einer aber nur in Abschnitt 1—19, 31—37 (nur rot) au 3—6 Zeilen hoch (I noch höher) blau und rot, re besken verziert. Verzierung einzelner Buchstaben rechte rote Striche findet sich Seite 1—112, 129—1 bis 336, 349—360, 379—386, zum Teil entspreche geführten Initialen.

Zwei verschiedene Kapiteleinteilungen. Die eine, nach der t wohl vom Schreiber der Handschrift selbst herrührend, ır fehlerhaft: am Ende des 28. Abschnittes steht: *das zwain-Capittel* (rot); Abschnitt 29: *das XXI Capittell;* Abschnitt 1 31 = *XXII,* 32 = *XXIII Capittel* (rot). Die nächsten nitte werden gezählt als 24, 25, 26 (ausradiert), dann Lücke; acht Abschnitten steht 34 u. s. w., jeder Abschnitt = ein el, aber Zahl 39 übersprungen; hinter dem nächsten Ab-t steht 40 und 41 nebeneinander, 56 zweimal; 62 über-gen. Nach dieser Zählung würde der Roman 64 Kapitel . — Die andere Einteilung rührt von dem Verfasser des sverzeichnisses her. Nach Abschnitt 5 steht die Zahl 6, 10: 12, dann konsequent Abschnitt = Kapitel bis 45; hier die Zählung entsprechend dem Inhaltsverzeichnisse ab. ırsprüngliche Kapitelzählung hat der zweite Zähler teils gestrichen, teils nach seiner Einteilung verbessert.

Das Inhaltsverzeichnis setzt mit Kapitel 16 ein: *ich will von der hertzogin und sagen von dem konig. der stund rüe ...* Es bricht ab bei Kapitel 45. Die Kapitel sind in nitte zerlegt, kenntlich durch Absatz oder (und) Zeichen C, T. auch im Text eingetragen ist. Kapitel 21, 30—45 haben ıch im Text verzeichnetes signum. Kapitel 34 hat 22 Ab-te, durch 2 signa in 3 Gruppen 8 + 8 + 6 zerlegt.

175 Federzeichnungen ohne Überschrift, bis Seite 426; oft uppen vereinigt. Der Schreiber hat über 65 Seiten für e Illustrationen freigelassen. Die Zeichnungen sind sehr ıdt und sorgfältig ausgeführt.

Wasserzeichen: Krone von einem Kreuze überragt.

Einband: Holzdeckel mit Leder überzogen; schöne Messing-äge.

Auf dem zweiten leeren Blatt vorn steht: *sagt er (?) eurem neben bey dafs vor dem Tohr (?) 12 ochs feyl sey;* links: *ht Ernst;* beides von späterer Hand und wohl Federproben.

A ist ausführlicher gegenüber den anderen Handschriften:

28, 22: sie namen den schatz und gelt hiraufs, von silber und golt echer und schewern. sie machten ein klain pellein, und giengen in len stall, und sattelten die pferde. die ballen legten sie auf die krippen. Dietrich bracht Lewen ein pferdt. dor innen was keins mere, mocht r wol gedencken, wann sie waren zu Cecilien in den turner. Dietrich racht Lewen harnasch ...

B (a 32^{b}, 11. C 51^{a}, 30): sie namen den schatz und gelt herufs, silberin schalen und becher, des enleubten sie nicht. sie machten das in einen wattsack und giengen in den stalle und fonden zwey pferd. Diettrich bracht Lewen ein pfert und safs er uff das ander und lagt den waitsak hinder sich. Dietrich bracht Leuen sein harnesch . . .

Nachlässigkeiten und Auslassungen finden sich in **A** öfters:

2. **A** 105, 28: und verlirent ir doran nit eyns hellers wert. verlurent ir aber doran, so lassent michs engelten.
   B (a 28^{a}, 32): und verliesent ir daran eins hellers werd, so lafst mich verburnen.
   C 44^{a}, 26: ob ir dan dar an verliesen, so dunt mit mir dan nach uwerm willen.

3. **A** 128, 3: Dietrichen geviel es. dann er wer ir lieber vertragen gewest im hause.
   B (a 32^{a}, 33. C 51^{a}, 21): Diderich sprach sere node ja, dann er were ir lieber entragen gewest.

4. **A** 283, 6: Florentin begunde ein sucht bestan, das sie Mergen kaum kante.
   B (ähnlich a 68^{c}, 27. C 100^{b}, 19): Florentin begunde ein suchte zu bestene, das sie nirgen kommen mogte.

5. **A** 565, 25: do was Lewe bei den frawen in groser glori und ere.
   B (a 119^{a}, 27. C 200^{a}, 22): da was Lewe by Mergy der frauwen und ouch mit Glarian.

B. Papierhandschrift des herzoglichen Museums zu Braunschweig; gr. fol.; 172 Blatt, zweispaltig geschrieben; 50—51 Zeilen auf der Seite. Der Anfang, etwa 2 Blatt, fehlt bis auf 2 Bruchstücke = 3/4 Blatt. Anfang (abgesehen von diesen Bruchstücken) = **a** 6^{c}, 13: *armut tringet zu stelen; wer ferr springen sol, der mufs hinder sich geen.* Schlufs: *konig ölboums hufsfraw die zog ire kind so lang, das sie grofs männer worden. da saget uns die historie, das die selben kind künig ölboum iren vatter an dem boten recheten.*

Hie hat Lewe von Borges sein hufsfraw und sein kind in disem buch alle ein end. gott uns alle von sünden wend.

Explicit lewen buch von Burges in Berrye.

Keine Kapiteleinteilung noch Inhaltsverzeichnis. Auf Bl. 8^{a} steht zwischen Überschrift und Bild: *Cap. XVI.* — An Bildern sind

---

15 'node] ungern' Ca. — 16 'entragen] entladen' a. — 19 'mogte] konde' C. — 21 'Mergy] mergen' a. — 22 'mit Glarian] by Gloriam' C, 'bei Clarion' a.

2 ausgeführt bis Bl. 42, dann viele Lücken für weitere Illustra-
onen. Die Bilder sind eingeklebt, mit grofser Farbenpracht nd Geschick ausgeführt; rote Überschriften. — Durch die ganze [andschrift rote Initialen ohne weitere Verzierung, 5–6 (7) ;eilen hoch; einzelne Buchstaben mit roten senkrechten Strichen erziert. — Die Handschrift ist in Pergament gebunden (Blatt ines Mefsbuches); geprefster Lederrücken.

Die Einleitung des Romans bis *armut tringet* ..., ebenso 3l. 5 und 7 sind in späterer Zeit (wohl 17. Jahrhundert) ergänzt vorden. Am Rande des ersten Ergänzungsblattes steht: *Ferdinand Albrecht Hertzog zu Brunswyk und Luneburg, Strasburg 1669 or 8 Rth.* (Eintragung des Fürsten selbst). Zu dieser Ergänzung vurden die beiden Bruchstücke nicht benutzt, sondern der)ruck **b** (s. unten).

6. **B** (Bruchstück): dar nach satzete der konnig eynen zu heren dar, der eyn schalck was, und yne viel leydes dede. er wart gedöt; wer das dede, enweifs ich nit. der konnig name das lant inne, und dede den luden vil leydes mit schatzungen zöllen und andern sachen. die herbergen und hufsgesesse verdurben sere. da wart eyn schultheifs, hyefs Herman, eyn richer, und gewann viertzehen süne. der det der stat gudes und deylete sin gut mit den burgern. das wart ime gedancket, da Lewe in das lant kam. (**A** 9, 34. **C** 5ª: der [Hermann] wart betrübet, da Leo wyder in das lant kam!)

B (Ergänzung): könig Carli nam das hertzogtumb mitt gewalt ein und beschwert den gemeinen mann sehr mitt zinsen und grofser aufflag, bifs das uber ettlich zeit Lew, hertzog Herpini sohn, das land wieder inn nahm.

b 10ª, 3: kȯnig Carolus name das hertzogthumb ein mit gewalt, verderbet das gemeine volck sehr mit grosser beschwernufs und zinsen, bifs etlich zeit umbgieng, das Lȯw, hertzog Herpins son, das landt wider einnam, als jr hernach hȯren werden.

B stand mir nur für kurze Zeit zur Verfügung. Ich halte mich laher im wesentlichen an Schellers Abschrift dieser Handschrift, lie sich auf der Münchener Staatsbibliothek (Cgm. 5182. 5183))efindet. Wenn ich genaues Citat angebe, habe ich die Original-ıandschrift benutzt. Schellers Abschrift kann nicht als eine ›rthographisch genaue gelten. B hat gegenüber den anderen Iandschriften ein Plus in folgenden wichtigeren Stellen:

7. **B** (Bruchstück): sy waren darnach ir lebedage gedencken, da Leo wart her wieder kommen in Burges das lant, als ir wol werden hören, gan uch got das leben. die fursten und hern nament das warzeichen in ire

gedechtenifs und verwunderten sich des sere. ir eyner sprach zu dem andern, das mufs eyn wünderlich horn sin, das niemant geblasen kan, dann der recht erbe. es mufs ein ding von gode geschickt syn oder ist von zauberie gemacht. also retten sy do von mancher hande under eynander.

A 8, 15. a 5d, 34 (ähnlich C 4b unten): sie waren dornach ir lebetag gedencken, do Leo ward hirwider komen inn Burgus das lande, als ir woll werdent horen, gan euch got das leben.

8. B (a 7a, 30): das ersahe die fraw. da nam sie ir kint, und küfste es, und reifs ein stück ab von irem seiden rock, den sie an het, und wicklet das kind darein. sie sach das es ein sun was.

A 12, 33: do die frawe das ersach, da nam sie ir kint und küfste es. sie sach das es ein sun was.

C 6b unten: da die frowe ersach das sy also eyn schonen son hat ...

9. B 43d, 22: des ward der herzog sere erfrouwet. er sprach: libe niftel last uch in disen dingen ernst syn. ir solt des alzyt debefser by mir haben. ich wil uch an einen richen fursten bestaden und uch mins guts so vil dar zu geben, das ir des zu friden syn solt. Uf myn truwe, sprach Wekkolder, ich wil si uch in uwer hand libbern, und obe si kryschen und einche geruchte machen wurde, da wolt uch nit an keren, dan si ist ferre von den luden. niman mag si gehoren. so ist es ouch fruhe, das nimant noch in der burg uf ist. wir wollen si wol ein mile hinweg gefort haben, e man is recht gewar wirt. nu last uns gan, es ist zyt. ir werdent si und ein jongfrouwe allein by eyn finden. da ryf der herzog sinen dinern zu und sprach: ir liben gesellen, ich werden hude ein grofs abentur bestan. da bidden ich uch mir di helfen zu follenbringen. ich wil des konniges dochter schachen und hinweg füren und si dan zu elichem wibe nemen. heromb so solt ir mit mir gan. si sprachen alle: herre das wollen wir gerne tun. da mid gingen si zu garten.

der herzog ging mit Wekkolder in den garten ...

A 229, 4. C 83b unten. a 57a, 36 (mit Absatz): das ward der herzog sere erfrouwet und gieng mit Weckolterin inn den garten ...

10. B 46d, 31: ... und ouch uwerm bruder dem bastard, das si uns zu helfe komen und uns proviande und lude schikken. so wollen wir uns der Cecilgsen wol erweren. dis slofse ist feste gnug, so wir lude und rait darin hetten. der herzog sprach: ir sagent ware. ich wil den boden uf stond hinweg schikken. und mich duchte gud, das wir uns stellen zu der were. dan mich dunkt, di Cecilligsen stellen sich, als obe si uns stormen wolten. damit ryf der herzog siner ritterschaft zusamen und sprach: ir herren, mich dunkt di Ciciligsen wollen stormen. hirumb last uns uf di müren treden und uns erweren. da antwerten si und sprachen: herre das wollen wir gern dun. da ordinert der herzog sin volk, ir iglichen uf sine letze.

Lewe stalt sinen sturm ...

A 243, 3: und euwern bruder den bastart enbieten, das sie uns zu hilff kumen, das ist das beste. da hub Lewe an zu sturmen . . .

a 59^{d}, 37. C 88^{a}: und euwern brůder den bastart enbieten, das sie uns zů hilff kumen. (Überschrift und Bild.)

LEw stalt seinen sturm . . .

11. B 58^{d}, 10: di Ceciligiſsen stalten sich zu striden mit guder ordinanzien. di Calaberssen waren den Ceciligiſsen vil zu starke. nochtant wolt der konnig nit wichen. er was kune und herlich der hand; dar zu det ime di schande und schade we. Er ryf dem herzogen von Venedigen und sprach: edeler herzog, ich befelen uch den vorstryd und biden uch an zu sehen di groſse schande, di mir der herzog von Calabren gedan hat, und mir getruwelich uf disen dag by zu sten. nement mins volks so vil zu uch als ir wollent. so wil ich mit den andern dar uf ziehen und frischlichen striden. und wiwol di Calabrischen starker sint dan wir, so neme ich doch kein gut, das ich von ine us dem felde wieche. ich hoffen, got solle uns helfen widder di falschen verreder. da sprach der herzog: herre das wil ich gerne dun und wil hude zu dage minen lib by uch setzen. da mit ordinert er di schutzen by einander und deylete di in zwen heufe vor sich, und gab der iglichem einen heubtman zu. daruf stalte er zwei hondert mit glenen, die aller bast erzugten, die den stryd anheben solten. dar uf reid herzog Rymon mit den andern, die er zu yme genommen hatte, alle in guder ordinacien. der konig bestalt ouch synen stryd mit dem uberigen folke, so er beste konde, und hielt sich mit denselben nahe hinder dem andern haufen. kunig Heinrich rieff sinen luden zu, das si frischlichen striden und nit ansehen, obe der Calabreschen mer weren dan ir. und sprach: ich hoffen, ich wil disen dag ere und gud gewinnen und di grosse ubeldæd, di an mir und an miner dochter begangen ist, mit der gottshulfe rächen. si antworten alle gemeinlich: herre das wollen wir gerne thun.

di Calabrjſsen qwamen uber das wasser und sagent . . .

A 298, 22. C 105^{b}, 28. a 72^{a}, 22 (mit Absatz und Überschrift): die Cecilischen stalten sich zu streiten mit gutter ordnung. die Calabrischen kamen uber das wasser und sahen . . .

12. B (a 162^{b}, 34): der selb knecht gieng so lange, bis er in Cecilien land gein Montluisan kame. da fiel er Graſsien, künig Wilhelms huſsfraw, zu fuſs und sagt ir, wie künig Wilhelm gefangen wer und wie sich alle ding gemacht hetten. als das Graſsie hort, von grossem leid fiele sie in onmacht. sie schrei und gehielt sich ubel. ir iunckfrawen, die bei ir waren, die trösten sie so sie best kunden. sie sprach: ich wil in Spanigen zu mein swager und wil es im clagen. ich hoff, er soll seinen bruder mit lassen. sie lieſs von stund wagen und pferd bereitten, und fur in Ispanien

---

32 'ordnung] ordinantz' a. — 39 'Spanigen] Hyspannien' a. — 40 'swager] schweher' a.

zum künig Olyboum. konnig Wilhelm sprach zu seinen gesellen: von Morandin des verretters wegen kume ich in das grofs ungelukke . . .

A 778, 8. C 288^{b}, 22: kunig Wilhelm der sprach zu seinen gesellen: von Morandin des verreters wegen kom ich in dis grofs ungluck . . .

13. B (a 179^{c}, 33): da stunt er nacken uff und sahe den bastart und kund in kum erkennen, dan er het einen langen bart und was gar jemerlich. daz was kein wunder: er het mee dan zwei jar in dem harten gefencknis gelegen und grossen mangel darin geliden. und da er in erkant, da helfst und küfst er in.

A 877, 11. C 326^{b}, 1: da stund er nackent uff und halsete und kuste sinen brůder.

14. B 170^{d}, 10: . . . land. und da ryeff sinen sünen und ritterschafft by ein und sprach zu ine: ir herren, ich wolt gerne by uch bliben, bis ir di stad gewonnen, so nehet di zyd, das ich hinweg mufs, dan ich han es globet, ich wil ouch halten. di wile ich uch alle gelediget han, so ist es mir deste lichter. nu bidden ich uch, min liben süne, syt getrüwe einander und halt uch zusamen und halt uch ouch zu üwer ritterschaft. und iren, lieben ritterschaft, halt uch ouch zu minen sünen, und wan ir uch also zusamen halt, so mag uch nit geweren. und vor allen dingen habent god lib. da konig Wilhelm reyt vorbafs ghen Affellern.

A 784, 9. C 329^{a} oben. a 181^{a}, 8: . . . lant. konig Wilhelm rait furbaz gein Burgus.

Nachlässigkeiten findet man in **B** selten:

15. B (a 49^{a}, 7): der fürst hielt Lewen also hart, doch was Lew leicht und behent

A 189, 32. C 73^{b}, 8: der fürst hielt Lewen also hart, das er ufs dem sattel kam. doch was Lewe licht und behende

16. B: er was in der stad schuldig und lyfs sich iederman selber bezalen.

A 767, 30. C 288^{b}, 17 (a fehlt): er was in der statt me schuldig dan tusent marck, aber er lieff des morgens frue hin weg und liefs sich yederman selbs bezalen.

C. Papierhandschrift der Universitätsbibliothek zu Heidelberg (Pal. germ. 152), kurz beschrieben bei Bartsch, Die altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek Heidelberg (1887) unter Nr. 93. 332 Blatt, einspaltig, dazu vorn 3, hinten 2 leere Blätter; 30—32 Zeilen, gegen Schlufs 35—36. Keine Kapitel-

---

1 'zum künig Olyboum. konnig Wilhelm sprach] zum künig Wilhelm sie sprach' a. — 2 'das grofs ungelukke] die not' a. — 3 'der' fehlt C. 'zu seinen gesellen' fehlt C. — 7 'harten' fehlt a. — 8 'geliden] gehebt' a. — 12 'da] Leue' bei Scheller. — 30 'frue' fehlt C.

ɔinteilung. 258 Bilder mit roten Überschriften; sie sind sorgältig, aber im Vergleich zu denen in A und B plump gemalt. Der Text beginnt nach den Bildern regelmäſsig mit einer roten nitiale, die meist 4, auch 3 und 2 Zeilen hoch ist; das Anfangs-H st 9 Zeilen hoch. 35 Initialen sind mit Arabesken verziert, so lie von 1ª bis 12ᵇ, dann unregelmäſsig. In den Verzierungen ler ersten Initiale ein Menschenantlitz, in denen der Initiale Bl. 227ª drei Gesichter. Abgesehen von diesen Initialen findet ich oft in der ersten Zeile einer Seite ein gröſserer schwarzer, ot verzierter Buchstabe. Einzelne Buchstaben im Text zeigen ote vertikale Striche. Das *W (Wie ...)* der Bilderüberschriften st oft sehr kunstvoll verschlungen. Anfang: *Herren machen reiden Ritter und Knecht Burger schüler and geistlich lute. Ich vil uch sagen ein gut hystori, Das solcher sage nie gesaget wart Sit der zit pharon ...* Schluſs: *kung olyboums huſsfraw zoch lie kint als lange, biſs sie zu mannen wurden, das die selben inde iren vatter kunig olyboum an heinrichen rochen. Da mit at dise hystory von lewen und sinen sonen ein ende. Deo racias.* Über den Schreiber vgl. Wilken, Geschichte der ... Heidelberger Büchersammlungen 1817, S. 363 und Wüst, Die leutschen Prosaromane von Pontus und Sidonia, Marburger Dissertation 1903, S. 68.

Schweinslederner Einband. Auf Bl. 1ª am Rande von späterer Hand (nach Bartsch 16. Jahrhundert): *Hystoria von Hertzog Herpin und könnig Karle.* Auf dem Buchrücken: *I. S. 2. Historia Archidui Arpini et regis Caroli. figurata.*

Im Text ist mehrmals eine Hand als Fingerzeig an den Rand gemalt, so an folgenden Stellen:

33ª, 15: dan wo zwey liebe sint die ir liebe nit heymelich hant, die hant die bösen cleffer bald in unliebe bracht.

114ᵇ, 30: aber sich kan vor frowen listen nieman hüten. kein man sol sich keren an frowen sweren, wil er anders von in unbetrogen bliben.

C zeigt durchweg einen knapperen Text als **A** und **B**:

7. **C** 43ᵇ, 4: o Gadifer, wie hastu so ubel an mir gefaren. du hast mir vil grosser ere erbotten und mit lachendem munde in den dot geben.

A 102, 6. **B** (**a** 27ª, 24): Gadiffer, wie hast du so ubel an mir getan. du hast mir vor vil grosser eren erboden, und hast mich nu in den tott gegeben. nun weis ich fur ware: die lachenden munde pflegen

nich zu kussen. in fremden stellen pflegen die hund nit fridlich zu sten. also sprach der betrubt hertzog.

18. C 48^{a}, 12: und wo ein guter gesell in myn herberge kompt, dem wil ich es wol erbieten und wil das mit freiden verzeren. dan was solt mir gut, des ich nit geniessen solt?

A 115, 34. **B** (a 30^{a}, 34): got wolle mich behütten. mancher hat zehen male also vil. ich wil es uff ein tag verzeren. und funde ich indert einen gutten gesellen, der in mein herberg kumen wil, dem wil ich guttlich thun. mancher verzert thausent marck und wirt nymer eins fro. darumb was sol mir das gut, davon ich keinen mut hette? solche lütte, die ir gut also verthun, der sol man spotten.

19. C 52^{a}, 21: man sol sich da vor hüten, do durch eyn mensch mag verdampnet werden.

A 130, 10. **B** (a 32^{c}, 35): einer soll sich hütten, das er nit tue, das sein sele verdambt werde. Hab ich ein woltatt gethan, das darff ich nit peichten. komen fünff oder sehs an mich und wolten mich tötten, kunde ich mich geweren, ich tett es. gott hat nit gebotten, das man sich soll lassen totten.

20. C 317^{b}, 24: da von leit Heinrich gar grossen smertzen. da das der schriber sach, da spottet er sin ouch: mich beduncket, du gangest von hochfart nirgen on rote schühe.

A 852, 22. **B** (a 175^{c}, 23): da von hett Heinrich also grossen schmertzen, das er me dan zu hundert maln uff das ander bein sprang. da das der schriber sahe, da sprach er zu Heinrichen: bott, mich duncket, du kundest wol dantzen on pfeiffer. der teüffel hat dich in disen kraiſs getragen. dan du bist also hoffertig, das du nyndert gast dan in rote schuche.

Von Stellen, an denen **C** einen inhaltlich unvollständigen Text gegenüber **A** und **B** zeigt, führe ich folgende an:

21. C 73^{a}, 12: die wil sich geben dem künsten, dan eyn kunigrich ist nit zu versumen.

A 188, 15. **B** (a 48^{c}, 19): die wil sich geben dem künsten der hie ist. darumb thurnieren künlichen. ein gantz künigreich ist nit zu verschmehen.

22. C 90^{a}, 17: in den sal kam eyn bilger. der sprach, er were über mer zum heiligen grabe gewest.

A 250, 10. **B** (a 61^{b}, 27): in den sal kam ein pilgram. der uberrett die leüt, er were uber mör gewesen. aber er kam nie uber rein.

---

1 'nich] nich alweg' Ba. — 7 'male] werbe' Ba. 'vil] vil und dare ime doch nit gütlich thun' Ba. 'tag] ymbs' Ba. 'indert] irgen' Ba. — 10 'darumb] davon' Ba. 'keinen mut] kein gut' Ba. — 22 'von' fehlt B. — 23 'zu' fehlt B. 'maln] werbe' B. 'da] als' Ba. — 25 'kraiſs] rigel' Ba. — 26 'nyndert gast dan in] nirgen geest on' Ba. — 32 'künsten' fehlt A. — 33 'künlichen] frischlich' B. 'verschmehen] versaumen' Ba. — 36 'uberrett] bewerte B, bewent a.

91[a], 5: der bruder ging ufs dem palas.

251, 27. **B** (**a** 61[d], 6): der bruder gieng ufs dem palast. er kam in eins wirts hufs. des selben nachtes verspielt er alles sein gelt und gieng ufs Rigen on heller. wer etwan ein röber uber in kumen, er möcht wol hon gesprochen, das er an im gar wenig het funden.

93[b], 8: und brediget von dem heiligen grabe und hiesch das almusen.

257, 31. **B** (**a** 63[d], 1): da gieng Lewe durch das land. einer gab im brot, der ander gemüse. da prediget Lew alles von dem heiligen grab, wie die heiden ir pferd darin stalten. yderman glaubt Lewen, dan sein antlit was schwartz.

107[b], 26: und wil die schone Florentyn nemen. so müssent ir yetzunt sterben.

302, 15. **B** (**a** 73[a], 7): darnach wil ich die schone Florentin kaufen. und wil euch in einem kercker sterben lassen, es bit mir dan die schön Florentin ab. und liefs ich es nitt umb der Florentin willen, so müstent ir ietzund sterben.

115[a], 17: als ging er (der Bote) in das closter; do was der hertzog, ouch der fürste von Tarant und der marschalck . . .

(**a** 78[a], 11): da reit der bot in das closter. als der hertzog von Florentina schied und sie in irem gemach liefs, da fragt Florentina Merge, ob sie ein botten zu Lewen geschickt hett. da sprach Merg: ja frauwe, er sol nun bald wider kumen. liebe Merie, du liesest mich nie in meinen nötten. lat mich got leben, ich wil dirs dancken. in der selben stunden kam der hertzog von Calabre zu Florentina mit dem fürsten von Tarant und dem marschalck . . .

326, 17: da gieng der bott hinweg. Merge, der ruft Florentine zu: liebe Merge, schickent einen boten in den busch zu Lewen, das er mir erfare, wo Lewe sei(!). juncfraw, sprach Merge, das wil ich gern thun. liebe Merge, sprach Florentin, du liesest mich nie . . . = B.

223[a]: man spricht zu eynem sprichwort und ist ouch also: maniger dut dem andern guts, dem der selbe böses daran wyder dut. aber wer nach bofsheit wirbet, dem wurt es doch zu letst bezalt.

615, 5. **B**: man spricht zu eynem sprichwort und ist auch war: manger thut dem andern gut, der im böses wider thut. nymant soll des andern gelt nemen oder begern, er wolle es im dann wider geben. wer nach boshait wirbet, dem wirt es auch auf das letzt bezalt. dann wissent für war, ubel zu thund das ist ein schwere sunde. dann yderman pruffe an im selbs, das nymant dem andern unrecht soll thun. und hutent

---

4 'etwan] irgen' B. — 5 'wenig] lützel' Ba. — 8 'gemüse] müs' Ba. 'kaufen] nemen' a. — 14 'mir] euch' a. — 15 'der] der schönen' Ba. 'got] got und Lewen' A. — 24 'kam] gieng' A. 'mit dem fürsten] und rst' A. — 25 'dem] der' A. — 33 'war] also' B. — 35 'gelt] gud' B. ' geben] abe verdinen' B. — 36 'dem] der' A. 'wissent' fehlt B. — ›el zu thund] ubel dad' B. — 38 'im] sich' B. 'soll thun] due' B. —

euch besunder vor todtsunden. wan mancher gat gesunt zu vesper zeit schlaffenn und ee mitter nacht vergeet, so gant und stant ym solch wee zu handen, dafs er bifs morgen nicht lebet. darumb so bite ich euch fruntlichen, das ir uns got lassent biten, das wir das ewig leben mogen verdienen. nu kom ich erst uf mein matery.

Einen falschen Text bieten folgende Stellen, wie sich aus dem Gang der Erzählung ergibt:

28. **C** 66^{b}, 12: unserm gast komet sin knecht. du lügest, sprach der wurt.
A 168, 28. **B** (**a** 44^{a}, 1): unser gast kumpt. sein knecht hat sein alle dise nacht gewart. du lügest, sprach der wurt.

29. **C** 72^{b}, 1: (du hast mir mein rofs abgewunnen) das schanckte mir die schone Florentin.
A 186, 6: . . . das schat mir gen der schonen juncfrawen.
B (**a** 48^{a}, 8): . . . des schadet mir die schöne Florentina.

Von den vielen kleineren Auslassungen in C gegenüber A und B will ich noch folgende drei anführen:

30. **A** 192, 13. **B** (**a** 49^{c}, 30): sein vater hat nichts dann lauch, mufs, krawt und ruben zu essen. er mufs sein brot selbs pachen. er trincket aufs schusseln sein bier. also hat im der lecker das sein vertan.

31. **A** 216, 33. **B** (**a** 55^{a}, 24): und heten ir alle die tücher, die im lant seint, zusamen genat, damit künden ir euch nit bedecken.

32. **A** 747, 26. **B** (**a** 158^{b}, 30): künig Wilhelm sprach: hie steet ein junckfrawe, die ist künig Synagons mum. die wil uns hir ufs helffen mit den wortten, das ich ir gelopt hon, wan ich von hinnen ufs kumen, das ich sie zu der ee keufe. so wil sie sich auch lassen töffen. da das die cristen hortten, da waren sie alle fro und sprachent: das ist uns allen ein selig ee, davon wir also erlöfst werden.

Diese drei Textstellen fehlen in **C**.

Charakteristisch für die gedrängte Schreibweise des Verfassers von **C** ist, dafs er alle Vergleiche meidet, z. B.:

33. **C** 70^{a}, 6: der enachte ir nit.
A 177, 30. **B** (**a** 46^{b}, 19): er gab und achtet also vil uff sie, als uff einen geschilten apfel.

---

2 'zeit' fehlt B. 'vergeet' fehlt B. 'gant und stant] geet' B. — 3 lebet. Darumb] lebet. Hat eins dan wol gedan, so stirbet es deste halder. und hat eins dan ubel gedan, so urtelt di sünde uber is selber' B. — 4 'leben] rich' B. — 5 'erst uf mein matery] wider uf min erste materien' B. — 17 'lauch' fehlt a. 'krawt und ruben' fehlt Ba. — 18 'selbs] in dem fuwer' Ba. — 21 'zusamen] alle zu hauf' B. 'euch] euch beid' Ba. — 22 'ein] ein schone' B. — 23 'mum] nifftel' Ba. 'hir' fehlt Ba. — 24 'wortten] fürwortten' Ba. — 25 'sie sich] ich sie' Ba. — 27 'also' fehlt Ba. — 32 'er gab und achtet] des keisers sun achtet' Ba.

34. **C** 87^{b}, 3: da floch er wyder hinder sich, dan er in gar sere forcht.

A 241, 8. **B** (**a** 59^{c}, 7): da flohe er wider hinder sich. er het nit ein wagen vol goldes genomen, das er Lewen erbeittet het.

35. **C** 94^{b}, 22: und bekant in zu stunt.

a 64^{b}, 22: und kant im von stunt sein antlit.

A 260, 26. **B**: und kante yn zu stunt syn antlitze als wol als ein mönzer sinen pfennig.

36. **C** 247^{b}, 29: ich wolt im sin houbet spalten.

A 671, 21. **B** (**a** 142^{a}, 29): ich wolt im ein solch streich geben, das er mefs oder predig nimerme gehort.

---

2 'wagen] wannen' Ba. — 6 'yn' fehlt B.

III.

Verhältnis der Handschriften zueinander.

Eine Betrachtung der bisher gegebenen Beispiele zeigt, daſs das Verhältnis der Handschriften des Herpin zueinander nicht sehr durchsichtig ist; es ist keine der Handschriften mit einer der anderen identisch, noch kann die eine etwa ohne weiteres als Vorlage der anderen bezeichnet werden.

1. Zunächst fällt auf, daſs **A** bald zu **B**, bald zu **C** steht, also eine vermittelnde Rolle spielt.

a) Hierfür lassen sich nun noch Beispiele anführen, wo **A** die Texte von **B** und **C** in sich vereinigt:

37. **A** 118, 14: ... so kan er nit von meinen henden kommen. er bestalt uff alle weg speher. gott wolt nun den lieben Lebben behüten vor dem marschalck, dem verreter. Lewe was wyder zu Monclin in die burg geritten und wolt nit von dann, er hette dann vor gessen. do er nu gaſs, do nam er urlob von Baldwin. vor grossem laide lag Balwin xiiii tag siech. ach, sprach Balwin: verflucht sey die stunde, do ich dich vant, dann du must nu von mir schaiden. do raitt der lieb Lewe hinweg, und Balwin blaib betrüplichen. da Lewe auf das velt kome ...

B (a 30^{d}, 34): ... so kan er nit von meinen henden kommen. er bestalt uff alle weg lude, zu fuſs und zu pherde. gott wolle nun den lieben Lewen behüden vor dem marschalck, dem verreter. da Lew uff daz feld kam ...

C 49^{a}, 28: ... so enkan er nit von mynen handen komen. dan alle wege uff in bestellet waren. Lewe was wyder zu Monclin in die burg geritten und wolt nit von dann, er hett dann vor gessen. do er nu gaſs, do hiesch er urlob von Baldwin. der lag wol xiiii tage siech von grossem leide. und sprach: verfluchet sy die stunde, das ich dich ye fand, dan du must nu von mir scheiden. also reit Lewe hinweg. do er nu uff das velt kam ...

---

11 'pherde] roſs' a.

38. A 145, 11: das beschicht nicht. ich wil des euwern nit eins hellers wert. er schickt nach dem priester, der hiefs Heinrich.

B (a 37 c, 5): das geschyt nit. ich wil des üwers nit eins hellers wert han. er schickt nach einem priester.

C 58b, 11: ich wil des uwern nichts. also schicket er nach dem priester, der hiefs Heinrich.

39—41. *Der Turm, in dem Karls Gemahlin vom Zauberer Gomba gefangen gehalten wird, ist nach B von Besin, dem Zauberer König Karls, nach C von Gomba selbst hervorgezaubert. A nennt zuerst Gomba, später Besin als den Erbauer:*

A 582, 9 (entspricht C 209a, 14): do het Gabanx mit seiner zawberey ein schon schlos gemacht. dar ynne het er des konigs hawsfrawen,

aber A 591, 26 (entspricht B und a 125b, 14): ich (Besin) hon ein schön burg für in gemacht,

und A 602, 21 (entspricht B und a 127a, 6): bis er sach den thurn, den hertzog Bessin hat gemacht.

42. A 619, 4: wie sein wir in so grosse eer komen, die wil uns Burgis belibet. nu lassent uns gedencken wie wir das horn vertilgen.

B (a 153a, 26): wie sein wir in so grosse eer komen. nun lassent uns gedencken, das uns Burges das lant bleib, und wie wir das horn verdiligen.

C 268b, 23: das wir in sollich ere komen sind, die wil uns Burgis belibet. nu lassent uns gedencken, wie wir das horn vertilgen.

43. A 740, 5: so were im genade geschehen. dann es wart nie sünder so grofs, ruwet in sin sünde von gantzem hertzen, got wil sy im verzihen. das det Judas nit: als er sinen rechten hern hat verraden, da verzwifelt er an gott und torst in nit umb genade bitten. dar nach wart dein son gecrützigêt, und Longinus stach in durch sin hertz, und fure in die helle und nam darufs Adam und Eva und alle sein gutte frünt, und fure zu hymel.

C 277b, 12: so were im genade beschehen. wan es enwart nie sünder also grofs: ruwet in sin sünde von gantzen hertzen, got wolt sy im verzihen. das det Judas nit: als er sinen hern verkoufft hat, da verzwifelt er an gotte und torst in nit umb genade bitten. dar nach wart din son gecrützigêt, und Longinus stach in durch sin siten. er fur zu der helle und erstund am dritten tage und fur zu hymel.

B (in a gekürzt 156c, 37): so were im genade beschehen. ruwet in sin sünde von gantze hertzen, got wolt im verzihen. das det Judas nit, als er sinen rechten hern verraden hat, und torst nit genade bitten. darnach wart dein sun gecrützigêt und erstunt am dritten tag, und Longinus stach in durch sein hertze, und fure in die helle, und nam darufs Adam und Eva und alle sein gutte frünt. er fure zu hymel.

b) **A** stellt sich zu **B** in den Beispielen 17—25, 27, 30—36. Aufserdem führe ich noch folgende Stellen an:

44. **A** 20, 30: das kint ertzogen sie in der purg. meinglich clain und gros nannten es Lewe umb der lewin willen. aber er hieſs Lewe umb deſs willen, das sich das lied dester paſs reymte. so sagen uns die kronigk, darauſs ich diſs genommen hann. die lewin starb vor laide umb des kindes willen.

B (vgl. **a** 8^{d} unten): er zog das kint in der purg. menlich clein und gros nannte es Lewe. (Absatz.) das gedaufte kint hies Lewe umb der lewynnen willen, die es erzogen hat. ir hern, dye lewyne, da ich ytzunt von sage, sy was eyn lewynne oder er hieſs Lewe umb des willen, das sich das liet deste bas ryme; so sagt uns die kronick, do uſs ich diſs genomen han. dar die lewynne starp von leyde umb des kindes willen.

C 9^{b} unten: das kint wart erzogen in der burg und von menglich Leo geheiſsen. die selbe lewin starb von leide, als man findet in der künge buch.

45. **A** 77, 23. **B** (**a** 20^{c}, 26): wa man zwey liebe wiste, die in irm hymelreich seint, die hant die bosen kleffer schier in die helle bracht.

C 33^{a}, 15: dan wo zwey liebe sint, die ir liebe nit heymelich hant, die hant die bösen cleffer bald in unliebe bracht.

46. **A** 105, 7. **B** (**a** 28^{a}, 8): her, sprach der ein, der Hanndriſs hiesse, herre min . . .

C 44^{a}, 12: do sprach der eyn: myn her . . .

47. **A** 249, 20. **B** (**a** 61^{a}, 38): sie begund ser zu lachen und zu essen und zu trincken, mee dan ieman uber tische thet.

C 90^{a}, 5: und aſs und was frölich.

48. **A** 489, 25. **B** (fehlt in **a**): di in der stad waren, di gingen alle hirauſs umb den grossen hunger, den si geliden hatten. da hette man mere brodes kauft umb einen heller dan man vor umb xvi ſs gedan hette.

C 172^{a}, 27: da gingen alle die uſs der statt umb den hunger, den sy gehept hetten, und funden spisen genug, die die heiden dar brocht hetten.

c) **A** steht zu **C** in den Beispielen 6, 7, 9—14. Weiter führe ich folgende Belege an:

49. **A** 163, 8. **C** 64^{b}, 8: junckfraw, ich han albegen horen sagenn: wer sich in gefencknuſs gibt selber, der ist als wol gefangen, als man yn het tun fahen.

B (**a** 42^{c}, 17): jongfrouwe, ich han alwegen horen sagen: wer sich selber in gefänkenis gibt, dem enget gnade zu.

---

16 'liebe] gelibe' B. — 17 'schier] schier wider' Ba. — 20 'Hanndriſs] Andris' B, 'Andres' a. — 22 'sie] und' Ba. 'und] und auch' Ba. Zweites 'zu' fehlt B. — 25 'gingen] traden' B. — 26 'mere] vil' B. — 27 'man' fehlt A. 'xvi] funfzehen' B. 'hette] mocht han' B. — 32 'junckfraw' fehlt C. — 35 'ich han albegen] dan ich han' C.

178, 10. C 70a, 16: Lewe begegent eynen grafen, den schlug er dar nider. Gerna furet das rofs zu dem baner zu.

B, a: fehlt.

207, 16. C 78a, 25: die newnt junckfrowe wolt den prifs geben eym kunge von Ungern.

(ähnlich a 52c, 11): di echte jongfrouwe wolde den pryfs geben eime konnige von Ungern. di zwolfte sprach ouch also und file gar uf den konnig von Ungern(!)

302, 30. C 107b, 33: da fluhen ir aber wol vier tausent, und die andern sicherten. der was zu hulf woll x tausent.

(a 73c, 3): da flohen ir aber wol viertusent.

389, 31: der richter eyner, der hett Gadiffern lieb und hub do an zu reden.

137b, 22: da hub der ein richter an, der was Gadifern günstig.

(a 91c, 27): der richter einer hub an zu reden.

468, 12. C 165b, 19: dar in (nach Nicasie) koment die cardinäl und döufften und bestetigten die lüt alle in gutem cristem glouben.

(a 104b, 17): da sy geen Nycose kamen, da töfften sie den künig und nantten in Herpin umb Lewen vatters willen. und liefs die künigin auch töffen, und ir tochter wart genant Frölich. darnach töfften sie alles ir gesinde, ritterschaft und land volck, und weiheten die kirchen und bestetigten den cristenglauben. und bleib Lew noch ein jar in zippern.

553, 23. C 195b, 12: do di herzogin Lewe gehort, da viel sy Lewen umb sinen halfs und kuste in früntlichen sere und helset in. das thet der hertzog auch (C: Überschrift und Bild). da safs Lewe uff sin pfert und reit zu der burg ufs.

(a 117a, 17): da küfst die hertzogin Lewen. des gleichen der hertzog auch und sprach: lieber sun, ich wil euch sagen, was ir dun solt. es ist ein horn zu Burges in meiner cappellen in dem sal. das mag nieman geblasen, er sei dan ein rechter erb des landes. wan ir nu gein Borge komment, und wollen si uch nit ufnemen vor iren heren, so fragent nach einem, der heisset Herme. der wonet zu Burge und ist gar ein frumer man. dem sagent, ich hab inn vast thun grüfsen und hab im enbotten, das er euch zu dem horn helff und euch in euwern sachen

---

1 'er' fehlt A. 'dar] ouch' C. — 2 'Gerna] und' C. 'zu dem baner ...m banier' C. — 9 'aber' fehlt C. 'und' fehlt C. — 10 'sicherten] ...t sicherung' C. 'sicherten flihender?' A. — 16 'cardinäl] cardinäl und ...' C. — 17 'alle' fehlt C. 'gutem' fehlt C. — 21 'alles ir gesinde] ...' a. — 22 'Lew' fehlt B. 'jar' fehlt B. — 25 'halfs] halfs und helsete' ... 'und' bis 26 'auch' fehlt C. — 29 'was ir dun solt' fehlt a. — 31 'wan' ... 'heren' fehlt a. 32 'so fragent] und zu Burges fragen' a. — 33 'Herme] ...n' a. 'der wonet zu Burge' fehlt a.

beholffen sei. der wird uch dan raden und helfen. und machen mir mein süne an dem künig. lieber vater, sprach Lew, ich wil thun, als ir mir gesagt hant. (Absatz; a: Absatz und Überschrift) Lew nam urlob von seinem vatter und mutter, die in grossen betrübniſs waren, und saſs uf sein pferd und reit zu der burg uſs.

2. Wenden wir uns nun der Frage zu, welche der drei Handschriften die ursprünglichste ist und den beiden anderen als Vorlage gedient haben kann.

a) B kann nicht Vorlage von A und C gewesen sein. Beweisend sind die Beispiele 16 und 43, in denen B einen lückenhaften Text bietet, der offenbar durch lässiges Abschreiben entstanden ist. Ferner bieten A und C in Beispiel 50 einen Zusatz gegenüber B, in Beispiel 51 eine Textgestalt, die sich beide in der französischen Vorlage belegen lassen (s. unten S. 30), also ursprünglich sind.

b) C kann nicht Vorlage von A und B gewesen sein. In Beispiel 21 bietet C einen durch Auslassung entstellten Text. In Beispiel 22—24 läſst sich die Textgestaltung von A und B aus der französischen Vorlage belegen, steht dieser also näher als C. In Beispiel 28 und 29 gibt C einen inhaltlich falschen, A und B den richtigen Text. Auch in Beispiel 44 kann C kaum Vorlage von A und B gewesen sein.

c) A kann nicht unmittelbare Vorlage von B und C gewesen sein. In Beispiel 4 (s. unten S. 27) und 5 bietet A einen falschen, B und C den richtigen Text. Dazu ist B ursprünglicher: in Beispiel 8, denn dieser Lappen, in den der junge Lew gewickelt wird, spielt später eine wichtige Rolle; in Beispiel 55, denn Lew richtet auch nach A die ihm hier von seinem Vater aufgetragenen Grüſse aus. — C ist in folgender Stelle ursprünglicher als A:

56. C 1^b **oben:** Clarien, der valsche man, der eyn rechter vetter was Gemelan des grefen.

A 1^c, 18 (**a** 4^a, 35): Clarien, der falsch man, der ein rechter verräter was Genmelon des gerechten.

B: nicht erhalten.

Später wird Ganelon auch in A (ebenso a 5^a*, 23) Clariens Vetter genannt.*

3. Es ergibt sich also, daſs die drei Handschriften in keinem unmittelbaren Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen.

---

1 'der' bis 'helfen' fehlt a. 'mein söne] frid a. — 2 'wil] wil es' a. 2 'als' bis 3 'hant' fehlt a. — 4 'saſs' bis 5 'und' fehlt a.

Hieraus erklären sich auch die nicht seltenen Fälle, in denen alle drei Handschriften voneinander abweichende Fassungen zeigen, z. B.:

57. A 147, 31: Lewe von Burgus was zu Montlosen inn seins wirts Dietrichs herberge. der bestalt flaisch brot und wein gnug, und alles das zu eyner kuchen gehort, vil latwergen gnug.

B (a 38^{b}, 1): Lewe von Burges was zu Montluisan inn seins wirts Dietrichs hufs. der bestalt fleisch brod und wins gnug. baumgänse kranche kappen und pahen kauft er vil. lutterdranck ypocras bestalt er gnug.

C 59^{a} unten: Lewe bestalt da in siner herberge fleisch brot und win gnüg.

58. A 156, 27: verlüre ich euch ewer rosse x oder xii oder funfzehen.

B (a 40^{c}, 5 unklar): verlire ich üwer rofs oder zwoilf oder drizehen oder funfzehen.

C 62^{b}, 1: verlüre ich dan uwer rosse xii oder xiii.

4. Oben sahen wir, dafs A eine vermittelnde Stellung zwischen B und C einnimmt. In ihrer breiteren Darstellungsweise steht die Handschrift A näher zu B, in Namenschreibung näher zu C, wie eine weiter unten stehende Tabelle zeigt.

Ist auch A nicht unmittelbare Vorlage von B und C, so dürfen wir doch annehmen, dafs A dieser nahe steht. Anders ausgedrückt: A, B und C gehen auf eine gemeinsame Vorlage zurück, der A am nächsten steht.

In dieser Vermutung bestärkt uns eine Vergleichung mit der französischen Vorlage.

---

8 'baumgänse' fehlt a.

IV.

Verhältnis der Handschriften zur französischen Vorlage.

Von der Fassung A des Lion de Bourges, auf die nach Wilhelmis Nachweis die deutschen Handschriften zurückgehen (s. Einleitung), stand mir das zweite Viertel in einer von Wilhelmi angefertigten Abschrift zur Verfügung.

In diesem Teile des Romans finde ich nur einen Fall, wo A, offenbar durch Verlesen des Schreibers, einen weniger guten Text bietet als B und C:

zu Beispiel **4** vgl. die frz. Fassung A 54^{d}, 41:

Car une mallaidie li fuit en corpz antree,
Si quelle ne pot [faire] une soulle esjambee.

In folgenden Stellen geben **A** und **B** den französischen Text getreuer wieder als **C**:

zu Beispiel **22** vgl. die frz. Fassung A 48^{c}, 49:

Maix oncque en sa vie nauoit paisser le Rin.

zu Beispiel **23** 49^{a}, 9:

Du pallais est issus. a la tauerne allait
Ansois qu'il en issit .1. florin alouait
Et tout le remenant la neut au delz juait,
San maille et san denier de Rege se seurait;
Petit arait gaignier qu'il lou desroberait.

zu Beispiel **24** 50^{c}, 16:

Dehor s'an vait lion a la dure coraige;
ver Rege la citeit aqueullait son voiaige.
A loy de pellerin paissait par maint allaige.
li vng lie donne du pain, li aultre du potaige;
Et il lour sermonoit de son pellerinaige,

Que l'on fait oultre mer et paie le truaige,
Et veut [voir] le sepulcre ou li paien ombraige
Alloient estaublant lour cheualz par menaige.
Chescun le creoit bien, car noir ot son visaige.

zu Beispiel 25 58^{b}, 35:

Et j'arait florantine, que mez cuer ayme tant,
Se vous ferait morir en ma chartre puant.
Mais pour l'amour de la belle ares de mort garant.

zu Beispiel **30** 39^{a}, 34:

Cilz gais la warnisson son pere si gaistee
Qui ne sceit que mengier si ne hume poree.
Toute jour fait a feu de son pain la costee
Ades ait du brasin vne grande civee.

zu Beispiel **31** 43^{c}, 8:

Que toute la coille[te], qui est or a taillier,
Ne vous racouurerait en vng an tout entier.

zu Beispiel **34** 47^{a}, 38:

Ne l'eust atandut pour l'or d'une contree.

zu Beispiel **47** 48^{c}, 1:

Au cuer en ot teilt joie, vng grant ries en getait.
A boire et a maingier vistement commansait,
Plux que nulz de la tauble a celle houre mengait.

59. A, **B** (**a** 65^{b}, 7): er het gern mit den frawen gethurnieret. aber er schampt sich, dann er wolt vil lieber ir geuangen sein dan er widder frouwen und ere gedan hette.

Frz. Text A 52^{a}, 37:

Grant vollanteit eust au dames tornoier.
Maix honteux estoit d'elle point a touchier;
En lui panse que muelz ayme a estre prisonnier,
Qu'a elle fezist chose, ou il eust reprouier.

C fehlt.

60. A, **B** (**a** 66^{a}, 34): ir mochtent vil mere uber möre sein.

Frz. Text A 53^{a}, 2:

Muelx valcist que fussiez oultre la mer sallee.

C 97^{a}, 29: ir möchten vil lieber Lewen nie gesehen haben.

61. A 296, 23. **B** (**a** 71^{c}, 29): der herzog brach das sigel uff und thet einen schreiber rieffen: schreiber, liefs mir diesen brief. da er den brief gelafs,

24 'dan] wan' B, 'ee' a. — 25 'und] oder widder' B, fehlt a. — 32 'ir] wir' a. 'vil mere] lieber' Ba. — 36 'einen] eime' B, 'seinen' a. — 37 'Schreiber liefs mir diesen brief] der den brieff solt lesen' Ba.

er sprach zu dem hertzog: her, grofs wunder werden ir hören. aber wollent ir mir folgen, so hörent yn nit. die meren sint also bofs, das ir yn nit türent zu horen. uff mein trüw, sprach der hertzog: ich wil die mere hören. wie ist es mir ergangen, das sag mir bald. mich duncket in meinem sinn, der verlust gang als uber mich. ich förchte, Florentina sei hinweg. das ist war, sprach der schreiber: es ist noch ein vil böser mere. es ist noch nit ein monat, das der kun Lewe zu Rige ist gewesen.

Frz. Text A 57^{a}, 16:

li franc duc brise la sire. la fuit .1. clerc letrez,
Ou li brief fuit tantost bailliez et delivrez.
Et le clerc le porluyt, n'i est arestez.
Quant il vit, que ceu fuit tout en fuit en hisdez,
Et dit au duc Garnier, mervelle si ores,
Oncque teille noyt hons demennez.
Mais je n'an dirait plux, se croire m'en vollez,
Se sont malle nouuelle tout atant les ares.
Per foid, saidit li duc, maintenant le dires,
Que m'est il auenus esse cy li malfez.
Tout ades dessus m'y en est le pis tornez.
le corpz de Florantine est, je doncqe, escheppez.
Oyr, saidit li clerc, et si ait pis aissez,
Car tout premierement lion li Redoubtez
En allait droit a Rege . . .

C 105^{a}, 26: der hertzog brach in uff und hiefs in lesen. dar in stunt, wie Florentyn hin weg were, und wie Lewe zu Rige gewesen were.

62. A 201, 25: sie gab dem knecht eynen schonen seckel zu lone, der was wol zehen pfunt wert.

B (a 50^{d}, 29): sie gab dem knecht zu lone einen schonen budel und darzu wohl zweihundert pfunt.

(Wilhelmis Anmerkung S. 22 „Florentines Geschenk bleibt unerwähnt“, ist also irrig.)

Frz. Text A 40^{b}, 6:

Sa sainture et sa bourse, qui de fin or resplant,
Donnait au messaigier pour le sien paiement.

C 76^{b}, 10: und gab im ouch da mit eyn kostlich cleynöt.

In folgenden Punkten dagegen folgen **A** und **C** dem französischen Text genauer als **B**:

---

1 'er sprach zu dem] da sprach er wider den' Ba. — 2 'yn] es' Ba. 2—3 'das ir yn nit türent zu horen] das ir si nirgend zu dorfent zu horen' B, 'das es euch nit not ist zu hören' a. — 5 'der] die' B. — 7 'es' bis 8 'gewesen' Ba. — 29 'schonen budel] hübschen seckel' a.

zu Beispiel **50** vgl. die frz. Fassung A 36^{b}, 34:

.1. conte ait encontrer, qui estoit auvergnais.
lion le ferit par de l'espee a plain tas.

zu Beispiel **51** 41^{b}, 28:

la estoit la ix^{e}. toute soule estimait
Pour le roy de Hunguerie . . .

63. A 189, 14. C 73^{a}, 32: der (der Fürst von Tarant) gewan Rymon drew rofs ab.

Frz. Text A 38^{c}, 10:

Au prince de Tarante donnait celz horion,
Qu'a tre l'abaitit souvin sur le sablon.

B (a 48^{d}, 23): der gewan Rymon syn rofse an.

64. A 220, 29: und wil euch so vil ere erbieten, als ein kind seinem vatter erbieten mag.

C 83^{a}, 8: und vil ere erbieten.

B (a 56^{a}, 16): und wil euch so vil ere erbieten, als ein kind seinem vatter erbieten sol. und bringent das seidin pletzlin, da ich in funden ward, mit üch.

Vgl. Wilhelmi S. 24 Anm.: Das Mitbringen des Seidenlappens ist Zusatz gegenüber der französischen Chanson — d. h. A und C stehen zu dieser.

Hinzu kommen die Beispiele 9—11: die französische Fassung A stimmt zu A und C; die ausführlichen Darstellungen in B sind Zusatz.

Beispiel 14 in B erweist sich schon inhaltlich als unecht; es ist eine Abschiedsrede Lews an seine Söhne und Vasallen, die störend in einem anderen Zusammenhange steht. Vor allem aber wird bereits vorher, auch in B, berichtet, dafs Lew Abschied nahm, und niemand weifs, wohin er sich gewandt hat. Diese Rede steht also ganz zusammenhangslos da und ist ein ungeschicktes Einschiebsel des Schreibers von B.

Die angeführten Beispiele erweisen zur Genüge, dafs A der französischen Vorlage am nächsten steht, B aber und namentlich C vielfach abweichen.

---

10 'celz : telz'? — 12 'rofse] rofs' a. — 17—18 'da ich in funden ward mit üch] darin ir mich funden' a.

V.

Die Drucke.

a) Der älteste Druck.

a, der älteste Druck vom Jahre 1514 (Königliche Bibliothek zu Berlin, Yu 1921) fol. Blatt- und Bogenzählung: A—f = 29 . 6 + g = 8 = 182 Blatt; zweispaltig gedruckt, 39 (38) Zeilen. Als Einband hat eine lateinische zweispaltige Pergamenthandschrift Verwendung gefunden. Überschrift: 1[a] *Der weiss Ritter wie er so getruwlich bei stund ritter Leuwen / des Hertzogen sun von Burges / das er zů letzt ein künnigreich besafs.* Darauf folgt ein Register 2[a–d], in dem 69, zum Teil nebensächliche Punkte der Erzählung mit Blattnummer angeführt werden.

In die Einleitung, die im übrigen den Handschriften entspricht, ist eingeschoben:

3[a], 26 *(und gewan zwen sün von einer frouwen, die beide künig wurden), als ir hernach werden hôren. und ist dise sach vor langer zeit beschehen, da noch vil land und lüt unglôbig waren, und doch von Cristen und heiden grosser glaub gehalten ward: waz da zů ward gesagt von Keisern Künnigen oder andern, das ward stet gehalten. und in andern vil sitten und gewonheiten dozůmal gebrucht, die ietzundt der zeit seltzam zůhôren, aber doch beschehen ist: mit aberglauben und der schwartzen kunst vil ding zů wegen bracht ist worden, die seidher abgangen seind. und als uns die History saget, so ist diser ritter Leuw, der doch zů einem künig ward, zů letst in einer clusen seligklich gestorben. und ettlich wôllen sagen, das sein můtter, (die da was hertzog Herpins haufsfrauw, als ir hôren werden), zů einer heiligen frauwen worden, genant sant Adelheit, doch nit die in teutschen lande zů Seltz*[1]) *sol ligen. und auch wie eins heidnischen künigs tochter on ires vatters willen*

---

[1]) Gemeint ist Adelheid, Gemahlin Ottos I., gestorben 991 zu Selz bei Strafsburg; s. Wetzer und Welte, Kirchenlexikon 1, 222.

nam sie cristen glauben an sich und ward geteufft, und ritter Leuwen sun zů der ee gegeben; und lebet so eerlich und thet den cristen so vil gůtes, das sie auch heilig ward, genant Luciana und ligt zů Rom begraben.

Schlufs: 182ª, 11 *künig ölboums husfraw, die zog ire kind so lang, das sie grofs und strackt wurden. da saget uns die historie, das die selben kind künig ölbaum, iren vatter, an dem botten recheten.*

Hie hat Lewe von burges / sein husfraw und sein kind in disem bůch ein end. / got uns alle von sünden wend. und ist getruckt und vollendee(!) in der loblichen freien statt Strafsburg von Johannes grüninger uff montag nach sant Johannes enthöptungstage ime Jar 1514 (s. Charles Schmidt im Répertoire Bibliographique Strasbourgeois: I. Jean Grüninger, Nr. 140).

41 Holzschnitte von verschiedenem Format, zum Teil noch neu und schön geschnitten. Über ihre Herkunft unterrichten uns Ch. Schmidt a. a. O. und Kristeller, Die Strasburger Bücher-Illustration im 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts unter Nr. 147. Beide geben übrigens falsche Zahlen der Holzschnitte.

Die Initialen sind weifs in schwarzem Rechteck, 4 (5, 6) Zeilen hoch. Schwarze Initialen ohne Umrandung: 3ª ein 9 Zeilen hohes L und noch weitere vier L.

Seitenüberschriften (wechselnd) sind vorhanden.

Zwei weitere Exemplare dieses Druckes befinden sich in München:

1. P. O. germ. 16 Nr. 1087, in Halbleder gebunden. Auf dem Rücken eingedruckt: *Geschichte des Lewe v. Burge ged. 1514. Exlibris: Monasterio Altahae Superioris* (Kloster Oberalteich in Baiern) *comparavit P. Hermannus Scholliner Anno 1756.* — Es fehlen Blatt 1. 2. 85. 90. 92—95.

2. P. O. germ. 30ᵍ (Bibl. Augustana): neuer Leineneinband. Auf dem Rücken: *Der weisse Ritter 1514.* — Es fehlen Blatt 1. 2. 177 bis Schlufs.

Damit erledigt sich die Anmerkung 2 in v. d. Hagens Gesamtabenteuern 1, XCVI. — Ein weiteres Exemplar in Dresden (Goedeke 1, 358) habe ich nicht gesehen.

a hat folgenden Zusatz gegenüber den Handschriften:

65. **a** 27ᶜ, 5: uff sant Johans baptisten tag im jar Clxxii lies der künig die gefangen ufs. er schickte dreissig tusent(!) unseliger der heren von Dammaska.

A 104, 17. B. C 43^{b}, 30: uf sant Johannes dag lies der konig selbs die gefangen ufs. er schickte dreissig unseliger dem heren von danias.

Die Jahreszahl (1172?) ist wohl ein Zusatz des Druckers. An welches historische Ereignis er gedacht hat (etwa an Heinrich den Löwen?), läfst sich wohl kaum feststellen.

a zeigt eine Menge Kürzungen und Auslassungen, teils aus Lässigkeit, teils wohl mit Absicht vollzogene, da sie im letzten Drittel des Romans sich häufen. Nur die gröfsten und wichtigsten will ich anführen:

66. C 115^{b}, 4.[1]) A 330, 1. B: da ging Merg in die kammer zu Florentynen. aber sy enkund mit ir nit gereden, wan der hertzog afs ufs ir schüsseln. der fürst von Tarant schneid in für. Merg ging uff und ab, als lang bifs sy Florentyn an sach. Merg begunde lachen. der hertzog sprach mit luter stimme: liebe frowe, wie gat es uch. sy sprach: ich bin genesen. morn wöllen wir mit eynander bin weg riten. do das der hertzog hort, da danckt er got und sprach: wie hat die frowe ir hertz so bald gein mir in friden gestelt. Ich enwil niemer kein zornigen mut gein ir bewisen. ich wil ir allewegen ere erbieten. er sprach: liebe junckfrow, ich gewere uch libes und gutes und alles, das ich han. ich wil uch an Lewen rechen. e das jar ein ende nympt, so wil ich in tun hencken und myn swester verbrennen. Florentyn sprach: das ist alles, das ich beger. da richte sich Florentin uff und det eynen beltz an, und alle, die da woren, wurden erfrowet, das Florentin genesen was.
a 78^{b}: fehlt.

67. C 140^{a}, 30. A 395, 16. B: als sy in disen reden stunden, da kam Dietterich, der wurt, zu gegangen und sprach: herr, lassent mich mit uch riten. Lewe sprach: das ensöllent ir nit thun. ich bevelh uch Montlosen, bifs ich wyder komm. dar inn mach ich uch eynen burggrafen und wil dar zu keyns andern begern. herre, sprach Dietterich, das wil ich gerne tun.
a 92^{c}: fehlt.

---

1 'selbs' fehlt B. — 2 'unseliger' fehlt C. 'danias] Damaske' B, 'Damas' C. — 12 Nach 'für' Absatz B. — 13 'bifs] bifs dafs' A. 'lachen] lachen. Da Flor. das gesag, da kunde (B 'enmogte') si nit gelafsen, si muste ouch lachen' AB. — 14 'bin] bin schier' A, 'bin by nach' B. — 16 'er] er unnserm hern' A. — 17 'friden] frewden' A. — 20 'an Lewen rechen] rächen an dem verräder Leuen' AB. 20 'e' bis 21 'verbrennen] und myn suster verbornen' B. — 22 'det] warf' AB. — 26 'als] da' A. — 27 'der wurt] der Leuen wirt was' B. 'zu] ym zu' A. 'sprach' fehlt A. 'riten.] riten, des biden ich uch' AB. — 28 'Montlosen] Montluisan' B. — 30 'begern.] begern, und ouch in dem lande, das dar zu gehört' (B 'gehorlich ist') AB. —

---

[1]) Ich stelle C voran, da ich diese Handschrift auch orthographisch getreu wiedergeben kann.

68. C 173ᵃ, 30. A 493, 14. **B**: als ging Florentyn (! statt Flory) von im zu irem vatter. da sprach der küng zu ir: dochter, wiltu, so wil ich dir eynen man geben, der ist der wiseste und der tugentlichste, den man finden mag; das ist Sanbaux von Colle. der hat vil slofs und landes. Flory sprach: herr, ich enwil keynen diep zu eynem man. dan er alles, das er hat, gestolen hat. ich han eynen andern funden, der ist küne und fromme.

a 108ᵃ, 4: da gieng sie zů irm vatter und sprach: vatter, ich hon einen man funden, der ist kün und frum.

69. C 179ᵃ, 6. A 510, 31. **B**: da ging eyn heiden zu Florien und sprach: ich wil uch nuwe mere sagen. ir habent noch deheynen man, dan der hertzog hat sin hufsfrow wyder funden, und ist das die dörin in dem zerrissen kleide. der rede wart Florie sere erfert, und gedocht wyder sich selb: were sy doch bliben, bifs dafs ich ein nacht by im geslaffen hette. dar an het sy vil bafs gethan, dan das sy es so balde gesagt hatt. sy ist ein wenig zu balde komen. des ist myn hertz betrübet. da mit stund sy uff, und lieff in ir kammer und wolt sich selb von leid erdötet haben. aber ir kamermagt wolt ir des nit gestatten. sy sprach: liebe junckfraw, lassent uwer truren sin. hant ir hertzog Herpin verloren, so findent ir wol einen andern, der als gut ist. Flory sprach: ich kan die verlust niemer mer über winden, dan sinen glichen lebet nit uff ertrich. diewil ich in verloren han, so wolt ich gern dot sin.

a 110ᵇ: fehlt.

70. C 282ᵇ, 10. A 753, 23. **B**: und brocht sin nifftel Melchiar mit im, und slug sin nifftel sere übel. als Hartan für den künig kam und Gracien by

---

1 'als' bis 2 'ir] da ging sie zu dem (B 'irem') vatter. do (B 'als') der konnig syn dochter sag, da sprach er' AB. — 4 'Sanbaux von Colle] der ist nu Gabanx von Colle' A, 'das Combaux' B. — 5 'ich enwil] ir gedenkent dorlich. di wile ich lebe, so wil ich' AB. 5 'dan' bis 6 'hat] er hat so vil gudes gestolen, das er dar umb (B 'von') rich ist worden. ich bedarf keines dibes, dan ich' AB. — 10 'sprach] sprach: libe jungfraw' AB. — 11 'dan' fehlt A. — 12 'wyder' fehlt A. 'und] es' A. 'das' fehlt A. 'dörin] dörin, di spricht, si sy syn eeliche hawfsfrouwe' AB. 12 'in' bis 13 'kleide' fehlt AB. — 13 'der' bis 'erfert] als Florie den heiden hort, yr herze begonde griseln' AB. 'gedocht] sprach heimlich' AB. — 14 'were' bis 15 'hette] Maria godes muder, diser rede (B 'märe') bin ich sere erfärt. kunde si nit als lange gebeiden, das ich doch ein nacht by ym ('ym' fehlt B) gesloffen hette, arme in arme an (B 'in') sime bett' AB. — 15 'so balde' fehlt A. — 16 Zweites 'ist] ist mir' AB. 'betrübet] betrübet. als bedacht Florie in ir selbs' AB. — 17 'und wolt' bis 18 'gestatten]. si erwüste einen knuttel (B 'stekken'). damit wolde si sich selber geslagen han, aber ir kamermagd werde ir das' AB. — 20 'ist] ist als der' A, 'ist als er' B. — 22 'sin] sin. also sprach Florie vor (B 'von') grossem zorne' AB. — 24 'und' bis 25 'übel] und gab auch seiner Mumen (B 'ir') mee dan sechtzig streich' AB.

im sach, da begund in sere wundern. dan er het Gracien vor by den andern cristen gesehen, und er wolt künig Synagon von ir clagen. aber als er sy by im sach, da dorst er nit eyn wort von ir sagen. dan er sprach: herr, ich clagen uch von Melchar, myner nifftel.

a 159^{a}, 16: und bracht sein niftel Melior mit im, und gab ir mee dan sechtzig streich. und sprach: herr, ich clagen euch hie uber mein nifftel.

108^{b}, 17 ff. 112^{b}, 28 ff. 169^{d}, 7 ff. sind weitere Stellen, wo **a**, namentlich in Gebeten, stark kürzt.

Schon eine Betrachtung der früher angeführten Textvarianten zeigt, dafs **a** unter den vorhandenen Handschriften am nächsten zu **B** steht. Man vergleiche Beispiel Nr. 8. 12. 13. 15. 26. 29. 37. 38. 42. 49—55. 57. 62—64.

Auch in Fällen, wo **A** und **B** wesentlich denselben Text bieten, stellt sich **a** in Einzelheiten zu **B**; vgl. Beispiel Nr. 18. 20—23. 32—34.

Für diese Tatsache lassen sich eine grofse Anzahl weiterer Belege geben. Ich führe einige wichtige an:

71. **a** 21^{d}, 28. **B**: da der künig das horte, begunde in ser verwundern. er sprach: tochter, sage mir ware, ist Besem ein frow. Florie sprach: vatter, kumet und schowet sie selbs. (Überschrift.) der künig gieng mit seiner tochter zů der kamern.

A 82, 12. **C** 35^{a}, 25: do der konig sein tochter horte, er kerte zu der kammer.

72. **a** 24^{a}, 13. **B**: du must gelowben in unser got der bergan, oder du must sterben.

A 92, 10. **C** 38^{a}, 27: du must nu an unsern got glouben, oder du must sterben.

73. **a** 26^{b}, 33. **B** 18^{a}, 42: ich hon lange zeit eyn walfart gelobt zu sant Niclafs zu bare in Lothringen.[1])

A 100, 1. **C** 41^{b}, 19: ich han lange zit eyn wallfart gelobt zu sant Niclafs zu bare.

---

1 'sach] sach stann' A. 'da] da begunde ym sin herze zu griseln und' AB. — 2 'gesehen] gesehen stan' A. — 3 'als] do' A. — 4 'uch] uch hie' A. Melchar] Melchor' A, 'Melior' B. 'nifftel] mumen' A. — 22 'do' bis 'horte] da das der kunig vernam' C. — 24 'der bergan] Derbergan' B. — 26 'nu' fehlt C. 'du' fehlt C. — 30 'Niclafs] Niclaus' C. — 31 'zu] by' C.

---

1) In B sind die beiden Worte „in Lotringen" mit roter Tinte ausgestrichen.

74. a 27^{b}, 3. **B**: er ist tott, ir solt uch nit betrüben. nun eins tages kam ein grofs we in in geschossen, das er darnach nit me dann einen tag lebete. er bitt uch, got für in zu bitten.

A 100, 21. **C** 43^{b}, 12: er ist dot und bittet uch, got für in zu bitten.

75. a 33^{c}, 9. **B**: er gab dem kirchherren zwölff schilling, umb Dietrichs selle zu gedencken.

A 131, 32: er gab dem pfarrer redliche gab umb Dietrichs sele willen, ir zu gedencken.

C fehlt.

76. a 35^{d}, 20. **B**: der plan ist preit vor der statt, da man thornieren sol. dann die stat ist klein, und so vil lütte, das man nit gnug blatz in difser statt gehaben mag. und steckedt ein banner da, da man die rofs hin füren sol, die man gewinnet. dann wer einen von seinem rofs wurffet, der hat es gewunnen.

A 141 oben. **C** 57^{a}, 7: der plan ist brait, da man turnieren sol. und stecket ein banner da, da man die rofs hin füren sol.

77. a 61^{b}, 21. **B**: also bestalte Clarisse, das sie all uff in (den Bastard) warten solten. (Absatz.) Clarisse enbotte Florentina und Mergen grosse ere.

A 250, 7: also bestalt der basthart, das Clarisse Florentinen und Mergen grofs ere enbote.

C fehlt.

78. a 75^{c}, 3. **B**: liebe junckfraw, das wil ich gern thun. der bot reit hinweg und sucht Lewen, bifs er in fand, und gab im den brieff. als Lew den brieff gelafs, da was er ser fro, und sagt es dem künig und dem hertzogen von Venedig. und schreib Florentina wider und benant ir, uff welche zeit er kumen wolt.

A 312, 23: liebe junckfraw, das wil ich gern tun. der bot gieng als lang, bifs er Lewen vant.

C 111^{a}, 5: der botte sumete sich nit und brochte Lewen den brieff, als im Florentina beuolhen hette.

79. a 80^{a}, 7. **B**: euwer bule sol zu hant ein brütgan sein, ja zu dem galgen.

A 337, 12: ewer bule soll zu hant zu dem galgen gefurt werden.

C 118^{b}, 9: uwer bule sol zu hant hangen an eynem galgen.

80. a 102^{d}, 31. **B**: als ein wachtel vor einem sperwer.

A. **C** 162^{b}, 13: als eyn nachtigal vor eime sperwer.

81. a 115^{c}, 18. **B**: Lewe thet würtz und wein holen, und gab den frawen und den herren.

A und **C** fehlt.

---

2 'in in] ime inne' B. — 5 'kirchherren] phärner' B. — 11 'blatz] plätz' B. — 12 'difser] der' B. — 16 Erstes 'da' fehlt C. — 18 'enbotte] erbod' B. — 31 ' zu dem galgen] an dem galgen zu' B. — 36 'würtz] krut' B.

82. **a** 136^{c}, 20. **B**: ir hertz wurd ir nimmer mer fro.

A 647, 23. **C** 236^{a}, 23: ir hertze wurde niemer fro, sy hette dann Olyboum alleyn.

83. **a** 136^{d}, 26. **B**: Olbaum entpfieng den danck tugentlich mit grossen fröden. und danckt des der junckfrawen gütlich.

A und **C** fehlt.

84. **a** 157^{c}, 11. **B**: und nam mit ir ein dienstjunckfraw, die hiefs Melior. der getrüwet sie vast wol.

A und **C** fehlt.

85. **a** 161^{b}, 24: und redt der kirchherr dar wider, so schneidet man im die platten ab.

B: und sprech der pharher id dar widder, man snide ime die plat abe.

A 762, 13: und sprech der pfarrer etzwas herwider, man stech ym die kron aufs.

C fehlt.

86. **a** 174^{a}, 11: da sie da kamen, da müsten ritter hie ufs vor dem slofse bleiben.

B: doch musten die meisten ruber hie us vor dem slos ligen, dan si enkonden nit alle dar inne kommen.

A und **C** fehlt.

Unterstützend kommt zu diesen zahlreichen Belegen die Tatsache hinzu, dafs **a** in weit über hundert Fällen in seinen Absätzen zu **B** stimmt gegenüber **A** und **C**. Der Beweis, dafs **a** am nächsten zu **B** steht, ist damit wohl erbracht. — Trotzdem kann **B** nicht als direkte Vorlage von **a** gelten, denn **a** teilt die Zusätze von **B** in Beispiel 9—11 und 14 nicht. Auch in Beispiel 7 folgt **a** den anderen Handschriften. Ferner steht **a** zu **A** in folgenden zwei Stellen:

87. **A** 573, 27. **a** 120^{d}, 26: . . . der mich an greiffen dör. ich wil im sein houpt abhowen. umb deinen willen und umb künig Karles willen gieng ich nit für die thür.

B (= **C**): . . . der mich angrifen düre.

88. **a** 28^{b}, 26: die strassen waren verdecket mit wegen, die dar giengen, und mit manchem schonen ros. ir gewegen giengen für Montlin hin.

A 109, 12: die wege waren bedeckt und erfullt mit wagen und rossen, di do giengen. ir wege gieng für Monclin.

B: die wege waren bedekket mit wegen, die dar giengen, und mit manigem schonen ros.

C 45^{a}, 9: . . . mit manigem schonen ros.

---

2 'sy' bis 3 'alleyn] sy were dan alleyn by Olyboum' C.

Wir dürfen also annehmen, dafs **a** auf eine **B** nahe verwandte Vorstufe zurückgeht, **Y**, die namentlich jene Zusätze (Beispiel 7. 9—11. 14) noch nicht hat.

Dieser direkten Vorlage von **a** gehört vielleicht folgende Textgestaltung an, die **a** gegenüber den drei Handschriften aufweist (oder sollte es eine ja naheliegende Abänderung des Setzers sein? vgl. die Vorrede):

89. a 180^{d},23: und als etlich meinen, so kam er (Leu) wider in sein clusen, darin er vor gewesen was, und da fürbas seliglich gelebt bifs an sein ende.
A 883,24. **B. C** 328^{b},4: und als die historie uns sagt, da mogt nie kein man erfaren, wa Leue je were hinkomen.

Zur Ergänzung der bisherigen Untersuchungen füge ich noch eine Zahlen- und Namentabelle an. Die Namentabelle zeigt ein enges Zusammengehen von **B** und **a**, andererseits eine nähere Verwandtschaft von **A** mit **C** als mit **B**, die auffällig ist, da sonst, wie wir gesehen haben, **A** textlich näher zu **B** als zu **C** steht. — Die Zahlentabelle zeigt die Verhältnisse noch reiner: **A** vermittelt zwischen **C** und **B**, **a** steht fast durchweg zu **B**.

Zahlentabelle.

C	A	B	a
2000 heiden	2000	200000	200000 18^{d}, 37
XVI iare	funfzehent iar	sechzehendeste iar	sechzehendest iar 34^{a}, 1
Fehlt	sechzehen pfenig	sibenzehen phennig	sibenzig pfenig 41^{b}, 31
„	vierzehen schilling	zwölf schilling	zwŏlf schilling 53^{a}, 23
xii morder	zwelf m.	dreizehen m.	dreizehen m. 66^{d}, 16
1000	10000	10000	10000 77^{d}, 7
xiii	drewzehennt	vierzehen	vierzehen 88^{c}, 19
xx tusent	zwainzig dusend	virzig dusend	vierzeig tusent 96^{d}, 33
xvi	sechzehenn	vierzehen	vierzehen 99^{c}, 6
10000	10000	20000	20000 106^{c}, 3
xv schuhe	viertzehen schuch	virzehen schuwe	vierzehen schůch 118^{d}, 3
ix pfund	viiii pfundt	zehen pond	zehen pfund 119^{d}, 29
30000	10000	10000	10000 132^{c}, 12
Fehlt	x marke	virzehen marke	vier marck 145^{a}, 33
2000	1000	1000	1000 150^{c}, 15
66000	66000	65000	65000 164^{a}, 32
400	300	300	300 165^{b}, 33

11 'mogt] kund' C. — 12 'wa' bis 'hinkomen] war er kam' C.

Namentabelle.

C	A	B	a
Dietrich von der Dan	Dietrich von der Dan	nicht erhalten	Diethrich von Örſsling 4^a, 12
Hans von Lanscher	Hans von Lanscher	„ „	Hende von Langers 4^a, 13
Otscher von Roſseban	Otscher von Rossebon	„ „	Otger von Rouben 4^h, 6
Otten gúne	Otto gūne	„ „	Otten sune 4^d, 24
Nyme one schrecken	Nyme on schrecken	Nyme	Nymo 5^b, 23
Fehlt	Fehlt	Orian	Oriane 7^d, 10
„	„	Morgne	Morgue 7^d, 16
Baldwin	Baldwin, Balwin, Walwin, Wald(e)win	Badewin	Badwin, Badew(e)in 8^d, 26. 30^b, 11. 30^d, 2 etc.
Fehlt	Portugall	Patin	Porten 18^d, 21
Monclesant, Montlosen	Montlosen	Montluisan	Montlisan 33^c, 35
Aers	Aers	der Erb	der Ares 39^a, 21
von Samphohen landen	von Samphohen lande	von Sawohen lande	von Salboyer land 39^b, 8
depors von Rome	depors von Rome	der babst von Rom	der babest von Rome 40^a, 32
Thambas	Thambaus	Chonbaus, Chambaus	Thoubas, Thowbas, Thaubaz, Kawbas, Kombaſs 66^d, 21. 67^a, 17 etc.
Fehlt	Fehlt	Guion	Givon 70^a, 32
Pallerij, Pallårij	Pallerij	Affelern, Pallern	Affeler 99^b, 26
Palerij	Pallerij	Apollonie	Appollonie 100^b, 37

Namentabelle.

C	A	B	a
Derfigan, Terfiant	Derbergan, Derbegan	Derbergan, Derborgan	Der bergan, Derwang 101^{a}, 31
Ganbanx von Cölle	Ganba von Colle	Gomba von Tolle	Gombax von Collen 113^{c}, 1
Gintlon	Giltlon	Gonlon	Gabion 115^{d}, 19
Amons (gen.)	Amons	Amnolus	Amnolus 115^{d}, 34
Geon von Nanton	Geon von Nanton	Geon von Manton	Geon und Manton 115^{d}, 35
Geon von Nantoy	Geon von Nonton	Geon von Manton	Gean von Manton 123^{c}, 1
Gerna vor Dorflore	Gerna von Dery. Florie . . .!	Gerna von Doryfloire	Gerna von Dariflor 116^{b}, 18
Bonixe in Berry	Bonuxe in Baiern!	Burges zu Bery	Burges zů Bery 116^{d}, 37
Orslinger walt	Orslinger walt	Eyfflinger wald	Eyffler wald 118^{b}, 24
Bonixe	Bonixe	Burxe	Burges 123^{c}, 7
Roſselon, Roselan	Roselon	Ronssilon, Ronſslignon	Ronſslion, Ronſsligon 123^{c}, 1. 142^{b}, 4
Bruck	Brugg	Burky	Burcky 137^{d}, 35
Melchiar, Melchar, Mechar, Melior	Melchor, Melchar, Mechar	Melior	Melior 158^{c}, 4
Kaffers, Kaffars	Kaffers, Kaffans	Kaffas, Caphas	Kaffas, Caphas 162^{c}, 23. 174^{a}, 11
Gudenfry	Gudenfry	Godefroy	Gadefer 163^{d}, 20
Esurgeen (Fisch)	Esurgon	Esturgon	Estürgen 181^{d}, 18

b) Die späteren Drucke.

b, Frankfurter Druck o. J. Kirchenbibliothek zu Celle, vgl. Mone im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 2, 75. oktav. A—T, V, X, Y, Z, Aa—Ba = 25 . 8 = 200 Blatt; einspaltig; 25 Zeilen. Titel: *Der weiſs Ritter. Warhaffte Geschicht von Hertzog Herpin von Burges in Franckreich / wie er* (rot) *sampt seinem Gemahel / durch untreuw und verrâhterey Hertzog Clariens / seines Landes verwiesen / Auch wie im Gott einen Son gab / Hertzog Lôuw genannt / der letzlich / mit hûlf deſs weissen Ritters / das Land wider erobert / und Kônig in Cecilien ward. Mit schônen Figuren jetzunde widerumb* (rot) *auffs neuw gezieret und zugericht.* Titelbild. Vorrede: *In Franckreich war vor zeiten ein gewaltiger Kônig / mit namen Carolus / welcher das gantze Kônigreich lange zeit in gutem Friede und Regiment regieret. der hatt under im und an seinem Hof manchen mechtigen Fûrsten und Herren. Nun trug sichs zu, welches heutigs tags und zu allen zeiten an den grossen gewaltigen Hôfen gespûrt und vermerket wird, nemlich neid und hassz, der sehr under ihnen herrschet und uberhand nimpt, auch offtmals nur zu mechtig wirdt, das dieser obgemelte Kônig eins mals seine gantze Ritterschafft gen Pariſs beschriebe, und hielte ein groſs Pancket mit inen. Aber des leydes samen, das solch Glûck nicht in freuden mag zergehen lassen, warffe seinen Saat darein. Denn es waren under ihnen zwen Hertzogen, der ein mit namen Clarien, ein falscher verlogener mann; der ander Hertzog Herpin von Burges, eins fûrtrefflichen Geschlechts, darzu von redlichen Thaten. welcher heimlich bey dem Kônig von gemeltem Hertzog Clarien verlogen und vertragen was, also daſs er understund durch seine wehrhaffte handt solche schmach zu rechen, und gedachten Clarien zu tod schlug. Deſshalben er vom Kônig sampt seinem Gemahel in das ellend verschickt und seines Lands verwiesen und vertrieben ward. in welchen er mit ir viel unfals erlitten. die doch im in irem ellend ein schônen Son gebar, mit namen Lôw genannt, der nachmals vil Ritterlicher thaten durch hilff des weissen Ritters beging, biſs daz er letzlich durch Mannheit und Ritterschafft sein Vaterland sampt dem Kônigreich Cecilien bekam, und darinn ein gewaltiger Kônig ward. welches Kônigreich lange zeit von seinen Nachkomen in gutem Frid erhalten ward. Als man solches noch in viel Cronicken hin und wider liset.* Schluſs: 200[a], 6 *Deſs-*

gleichen Wilhelm mit Grassien ir Leben lang zeit in diesem jamerthal auffenthielten, auch manchen Erben hinder inen liessen, die der Christenheit viel guts theten, biſs sie endtlich von diesem zergenglichen Leben zum ewigen komen sind. Darzu helff uns Gott Vater Son und Heiliger Geist. A.M.E.N. Getruckt zu Franckfurt am Mayn durch Thomam Rebart und Weygand Hanen Erben.

98 Holzschnitte und Titelbild, darunter 60 verschiedene. Einband des Celler Exemplars: Holzdeckel mit gepreſstem Leder überzogen. Auf der Vorderseite ist dargestellt die Dreifaltigkeit, umgeben von den vier Evangelisten. Auf der Rückseite: die Verkündigung und die Hirten auf dem Felde. Spruchbänder.

In demselben Bande befinden sich noch zwei andere Romane:

1. History vom Ritter Galmy. Auf dem Titelblatt als Druckjahr: *M.D.LXVIII.* — Schluſs: *Getruckt zu Franckfurt am Mayn bey Martin Lechler in verlegung Weygand Hanen Erben M.D.Lxix.* S. Bolte und Scheel, G. Wickrams Werke 1, XXIII. — Groſsenteils die gleichen Holzschnitte wie im Herpin, nur etwa zehn neue Typen.

2. Ritter Pontus. Auf dem Titelblatt: *Gedruckt zu Franckfurt 1568.* Schluſs wie der des Galmy, aber keine Jahreszahl (s. P. Wüst, Pontus und Sidonia, Marburger Dissertation 1903, S. 49). — Die Holzschnitte entsprechen denen des Herpin; einige neue Typen, von denen drei im Wolfenbütteler Druck 1579 (**c**) wiederkehren. Diese Typen scheinen aus dem Verlage von Weigand Hanen Erben in den Hartmanni Hahns übergegangen zu sein.

Die Drucktypen im Galmy und Pontus sind kleiner (29 Zeilen) als die im Herpin. — Wir dürfen wohl auch den Herpindruck **b** in die Jahre 1568/1569 setzen. Daſs er **c** vorausgeht, dafür sprechen auſser anderen Kriterien die Holzschnittverhältnisse.

b ist eine tiefgreifende Umarbeitung und Kürzung des in den Handschriften und in **a** überlieferten Textes. Eine Übersicht über die hauptsächlichen inhaltlichen Abweichungen veranschaulicht dies:

a:	**b:**
2^{a-d}: Register.	Fehlt.
3^{a-b}: Vorrede.	Abweichend.
6^{b}: König Karl setzt einen Schalk über Berry, der getötet wird.	Fehlt.
7^{d}: Vier Feen kommen und verleihen dem Kinde ihre Gaben.	Fehlt.

a:	b:
8^{b}: Herpin geht aus dem Walde, fragt alle ihm Begegnenden nach seiner Gattin; keiner kann ihm Auskunft geben. Er wendet sich nach Florenz.	13^{a}—14^{b}: Herpin irrt im Walde umher, ohne einen Ausgang zu finden. Ein Einsiedler, den er antrifft, beglückwünscht ihn, dafs die wilden Tiere ihn verschont hätten; seine Gemahlin habe er nicht gesehen. Er zeigt ihm den Weg nach Florenz.
Fehlt.	16^{a}: Die Herzogin lebt unter den Räubern, allezeit an ihren Gemahl und ihr Kind denkend und für sie betend.
9^{b-c}: Von den Räubern befreit, geht die Herzogin in Manneskleidern aus dem Walde. Sie betritt ein Schiff, dafs nach Jerusalem fährt. Vor ihrer Trennung hatte Herpin geäufsert, er wolle zum heiligen Grabe; dort hofft sie ihn zu finden.	17^{b}—18^{b}: Die Herzogin geht zuerst in ein Dorfwirtshaus und fragt nach ihrem Bruder, den sie mit einem Kinde im Walde verloren habe. Die Bauern erzählen von einem Mann, der eine Frau gesucht habe. Dieser habe gesagt, er wolle zum hl. Grabe. Die Herzogin vermutet, dafs dieser Mann Herpin sei; sie wendet sich auch nach Jerusalem.
9^{c}: Der Schiffspatron fragt die Herzogin nach ihrer Herkunft. Sie antwortet: „ich bin aus Berry, habe dort einen Mann getötet und mufste fliehen“.	Fehlt.
9^{d}: Florie fragt ihr Ingesinde nach dem neuen Küchenjungen; keiner kann ihr Auskunft geben.	20^{a}: (Zusatz) Darauf fragt Florie den Küchenjungen selbst; der berichtet von seinem Schiffbruch.
10^{a}: Herpin heischt Almosen vor einer Abtei.	20^{b}: (Zusatz) Gespräch mit dem Pförtner der Abtei.
10^{d}—11^{a}: Baldwin weist die Schuldner ab; er habe kein Geld mehr; Lews Aufenthaltsort wisse er nicht. Nach Pfingsten kommt Lew wieder; er ist in Persse auf einem Turnier gewesen und hat den Preis erworben; er bringt 30 bůckler und 15 Hengste mit.	24^{a}—25^{a}: Die Gläubiger wollen Lew fangen; dieser entweicht bei Nacht mit seinen Getreuen, doch sinnt er, wie er Baldwin den grofsen Schaden ersetzen kann. Beschreibung des Turniers in Persse. Lew gewinnt die ausgesetzten Preise und kehrt heim.
11^{c}: Lew kann sich keine Knechte mehr halten; trotzdem beteiligt er sich weiter an den Turnieren auf einem mageren Klepper.	Fehlt.
Fehlt.	28^{b}: Lew hört vom Turnier in Cecilien, macht Baldwin den Vorschlag dahin zu reiten, wird aber abgewiesen: *sihe dafs das Feld gebawt wird.*
12^{b}: Begründung, warum Florentina ein Turnier ausrufen läfst. Sie will	Fehlt.

a:	b:
dem tapfersten Ritter ihre Hand reichen, der ihr Land vor den Heiden bewahren kann. Freilich tut König Karl den Heiden grofsen Abbruch. *Er was ein getrüwer man. er het nit böses an im, dan ein gewonheit, das er ieglichem claffer bald glaubt und das er golt und silber gern het.*	
13^{a-c}: Der Marschalk meint, Florentina wäre nicht für so arme Ritter wie Lew da. Dieser antwortet: „nicht das Kleid, sondern das Herz und Gottes Hilfe entscheiden". Er kündet dem Marschalk den Frieden auf.	Fehlt.
13^{d}: Flories Frage an Besem, woher er stamme.	S. oben.
14^{c}: Die Herzogin in der Küche hört von der Bedrängnis, in die der Riese die Stadt gebracht hat; sie fleht Gott um Errettung an um ihretwillen: *wer ich nit hie in, so lôfst ich sie nit mit einer nufs, daz die stat zû kollen verbrent.*	Fehlt.
15^{b}—16^{b}: Kampf mit dem Riesen.	Abweichende Darstellung.
17^{a-d}: Die Herzogin fordert den Ritter, der vorgibt den Riesen erschlagen zu haben, zum Kampfe heraus. Florie führt den vermeintlichen Küchenjungen in ihre Kammer, gibt ihm ihres Vaters Waffen und Pferd. Besem wappnet sich und reitet auf den Markt, wo bald auch ihr Gegner erscheint. Die Heiden stehen in den Fenstern dem Kampf zuzusehen. Florie entbrennt in Liebe beim Anblick ihres gewappneten Schützlings.	38^{a}—39^{a}: Der Kampf soll in acht Tagen stattfinden. Die Herzogin fleht Gott um Beistand an. Florie läfst sie holen und ermutigt sie: *uberwindest du deine widerpart, so zweiffel ich nicht, wir wôllen noch zwey Eheleut werden.* Sie gibt ihm Gold, dafs er sich ausrüsten kann.
18^{d}: Der König erhebt den siegreichen Küchenjungen zu seinem Marschalk.	40^{b}—41^{a}: Die Herzogin wird Marschalk. Der König verheifst ihr die Hand seiner Tochter. Die Herzogin schickt dem Henker, in dessen Haus sie sich zum Kampf mit dem Riesen gewappnet hatte, viel Geld, damit er schweige.
19^{b}: König Marsilius belagert Tollet noch lange Zeit. Endlich schliefst er einen Waffenstillstand auf 3 Jahre und zieht ab.	42^{a}: In der Nacht nach dem letzten Kampf zieht Marsilius mit dem Rest seines Heeres ab.

a:	b:
20^{b-d}: Florie will ihren Vater umbringen, ehe der Monat zu Ende geht, damit Besem den Thron besteigen könne. Die Herzogin weicht aus: „der König hat mich zu einer Jagd befohlen; morgen will ich wiederkommen. Ich sehe, dafs es euch ernst ist mit eurer Liebe. Ich liebe euch schon seit zwei Jahren, wagte es aber nicht zu bekennen“. Florie gibt ihrem vermeintlichen Liebsten einen Ring und wundert sich, dafs er ihr beim Abschied nicht einmal einen Kufs gibt. Besem kommt in den nächsten Tagen nicht; Florie schickt von neuem nach ihm.	44^{a}—45^{a}: Florie will ihren Vater vergiften; ihre Brüder seien alle tot; ihr einziger Verwandter, der König von Cypern, sei ihrem Vater feind; so könne sie ihren Plan unbesorgt ausführen. Besem stellt sich zornig; er sei ihrem Vater zur Dankbarkeit und Treue verpflichtet; auch würde die Ritterschaft die Ermordung des Königs an ihm rächen. Er läfst Florie in Betrübnis zurück; sie beschliefst noch einmal nach ihm zu schicken.
24^{d}—26^{b}: Herpin nimmt Waffen und Pferd eines der von ihm erschlagenen Heiden, reitet nach Rom und beteiligt sich am nächsten Morgen am Kampf der Römer gegen die Heiden in rühmlichster Weise. Godefer, Hauptmann der Römer, erzählt dem Papst von dem fremden Ritter. Dieser ruft Herpin zu sich, hört seine Beichte und erweist ihm hohe Ehren. Godefer wird neidisch auf Herpin.	52^{b}—54^{a}: Herpin zieht nach Rom, kauft sich dort Rofs und Harnisch, gibt sich Godefer zu erkennen, der ihn zum Papst führt. Im kommenden Kampfe ist Herpin der tapferste; die Römer rufen: „der soll unser Hauptmann sein“. Godefer wird eifersüchtig, zumal auch der Papst Herpin seine Gnade zuwendet.
26^{b}: Godefer fordert Herpin auf, ihn auf einer Wallfahrt nach *sant Niclafs zů bare* zu begleiten.	54^{b}: Godefer bittet Herpin ihn nach Brandit zu begleiten, wo er zu tun habe.
26^{c}—27^{a}: Unterwegs stiehlt Godefer Herpin einen Ring, den der Papst ihm gegeben hat. Nach seiner Rückkehr überreicht Godefer dem Papst diesen Ring (offenbar als Beweis, dafs Herpin wirklich gestorben ist).	Fehlt.
29^{d}: Badewin gibt Lew sein Ackerpferd und 40 Pfund. Lew selbst besitzt noch 10 Pfund.	59^{a-b}: Badewin kauft Lew Rofs und Harnisch von 24 Franken und gibt ihm noch 10 Franken als Wegzehrung zum Turnier.
30^{b-c}: Vor seinem Aufbruch erhält Lew den Ritterschlag.	Fehlt.
31^{a-b}: Lew trifft den Marschalk von Florenz mit seinen Begleitern an einem Brunnen. Jener bittet ihn nochmals in seinen Dienst zu treten. Lew weigert	61^{a}: Sobald Lew an den Brunnen heranreitet, reifsen ihn die Knechte des Marschalks vom Rofs und binden ihn.

a:	b:
sich. Im Kampf tötet Lew zehn, bevor er überwältigt wird.	
31[d]: Der Turmhüter, der 7 Jahre bei Badewin und 4 bei Florentine gedient hat, läſst Lew aus freien Stücken aus.	62[b]: Lew überredet den Turmhüter ihn freizulassen; er wolle ihn zu seinem Kämmerling machen.
32[b—c]: Schon unterwegs, kehrt Lew gegen Dietrichs Willen um und läſst die von Dietrich eingesperrten Frauen frei.	63[b]: Bevor sie wegreiten, trinken Lew und Dietrich noch eine Kanne Wein; Dietrich läſst die Frauen aus ihrem Gefängnis.
33[c]: Dietrich wird im Kampfe mit Räubern erschlagen. Lew bindet die Leiche auf ein Roſs, führt sie in die nächste Stadt und läſst sie bestatten. — Lew begegnet einem Schildknecht, der sich ihm später als Gerna, Knecht Herpins, zu erkennen gibt.	64[b]: Lew läſst seinen erschlagenen Gesellen liegen und reitet weiter. Ein Jüngling begegnet ihm und erzählt, er suche seinen Oheim Herpin.
35[a—d]: Lew beichtet einem Einsiedler. — Lew und Gerna fragen einen Knecht über Montlisan und das bevorstehende Turnier aus.	Fehlt.
37[a—c]: Der Ritter im Rauchfang ist dem Wirt 100 Pfund schuldig; Lew bietet 40 Pfund ihn zu lösen; dem Wirt gefällt seine Uneigennützigkeit; er nimmt ihn auf. Lew schickt nach einem Priester, den Ritter zu bestatten; er bezahlt ihn gut und ladet ihn zweimal zum Mittagessen.	67[a—b]: *Lôw sprach zum Wiert: Herr Wiert, ist die sum nicht mehr den hundert pfundt, die wil ich für in bezalen.* Dazu gibt er einem Mönch 10 Pfund für die Beerdigung des Ritters. Der Ritter nimmt Lew auf, da er sieht, daſs er nicht kargt.
38[c]: Der erste Hof, den Lew hält, wird nicht näher beschrieben.	69[b]—70[a]: Das Mahl wird beschrieben. Lew wartet, ob etwa der Marschalk kommt; mit dem will er seinen Mutwillen treiben.
40[a]: Nach dem Schauritt vor Florentinas Zelt bittet Lew die Ritter wieder zu Gast.	73[a—b]: Lew zeigt seinen Kranz, den ihm Florentina geschenkt (der Reif ist von Gold; unter jeder Rose steckt eine Perle), dem Wirt. Er solle nur ein neues Gelage zurüsten; die Spenderin des Kranzes werde alles bezahlen.
40[b]–41[a]: Der Herzog von Venedig bittet Lew, sein Diener im Turnier zu sein. Lew schlägt die Bitte höflich ab; in aller Not wolle er ihm beistehen.	Fehlt.
— Der Wirt ist untröstlich über Lews Verschwendung; bei seiner Frau erntet er obendrein noch Spott.	74[b]: Der Wirt ist betrübt, daſs Lew es immer mit den Rittern hält.

a:	b:
44c—d: Der Wirt, dem Florentina Geld geschickt hat, empfängt Lew wohl bei seiner Rückkehr von Florenz. Lew wundert sich, da der Wirt am Abend vorher so betrübt gewesen war. Er bestellt ein neues Fest; Gerna macht ihm Vorhaltungen wegen seines Aufwandes.	80b: Der Wirt freut sich, dafs Lew ihn nicht um die Zeche geprellt hat, sondern zurückkehrt. Nun will er ihm noch mehr borgen. Lew sagt: „Ich habe einen guten Gesellen, der wird alles bezahlen“.
50d: Florentina schenkt ihrem Knecht, der eine Botschaft an Lew ausgerichtet hat, einen hübschen Seckel und 200 Pfund.	Fehlt.
52b: Clarmiond stimmt auch für Lew. Florentina läfst die Jungfrauen, die für denselben stimmen, sich zusammensetzen.	Fehlt.
61a: Clarissa bewirtet Florentina und ihre Jungfrauen. Florentina will nicht mit Weckolterin zusammen essen; diese entfernt sich.	Fehlt.
64a—b: Florentina sammelt Almosen für den Pilger, aber Weckolters *thurnufs* will sie nicht annehmen: „Ich tue dir keinen Gefallen, da du mich von Lew getrennt hast“. Clarissa gewinnt Zuneigung zu Lew, den sie so rühmen hört.	Fehlt.
66b—d: Clarissa will mit Lew hinwegreiten, wenn er verspricht, sie zu Florentinas Kammermagd zu machen. Unterwegs tröstet Lew die Weinende: wenn er auch Florentina heiratete, so wolle er doch ihr bei Gelegenheit willfährig sein.	129b: Lew mufs geloben Clarissa treu zu bleiben.
68c—69b: Florentina und Merge fliehen. Ein Ritter holt sie ein, der sie nach Lew und Clarissa fragt und ihnen erzählt, wie diese sich zusammengetan haben und geflohen sind. Als er weiter reitet, bricht Florentina in bittere Klagen aus über die Untreue ihres Geliebten. Merge verteidigt Lew: Clarissa sei schön und jedenfalls freundlich gegen Lew gewesen; er würde auch wieder von ihr lassen. Florentina zweifelt daran.	135b—136b: Florentina sagt auf der Flucht: „In jenem Kloster wollen wir bleiben und abwarten, ob Lew und Clarissa hinweg sind und ob sie einander geehelicht haben“. (Nach dem Gang der Erzählung kann sie von den Vorgängen zwischen Lew und Clarissa gar nichts wissen.)

a:	b:
71^{a}—72^{a}: Ein Brief teilt dem Herzog von Calaber mit, was in Riga vorgefallen ist; in seiner Verzweiflung will der Herzog sich ein Leid antun, aber seine Freunde hindern ihn daran.	139^{a}—140^{a}: Der Herzog schwört Lew Rache.
Fehlt.	140^{b}: Der Herzog von Venedig rät dem König, einige Truppen in geheime Gräben zu legen, um einen gleichzeitigen Angriff aus dem Schlofs abzuwehren.
72^{a}—74^{a}: Kampf zwischen den Cecilischen und den Calabrischen. Einzelne Kampfszenen. Herzog Rymon wird schwer verwundet und beinahe gefangen. Der alte König gerät in Gefangenschaft. Die Cecilischen fliehen, begegnen Lew, fordern ihn auf, mit zu fliehen; der König sei erschlagen und alles verloren. Lew schilt ihre Feigheit; er sähe keine Wunden an ihnen; wer noch einen Schritt weiter fliehe, dem wolle er das Haupt spalten. Sie kehren um. Lew verkleidet einen Ritter als „weifsen Ritter“. Der Kampf wird erneuert, der König befreit.	141^{a}: Lew reitet dem Lager zu; ein Ritter begegnet ihm und erzählt, eine Schlacht sei im Gang, und die Sache des Königs stünde schlecht. Lew legt ihm ein weifses Kleid an. Sie kommen aufs Schlachtfeld; die Cecilischen, schon im Wenden, glauben, der „weifse Ritter“ käme ihnen zu Hilfe, und beginnen den Kampf mit neuem Mut.
74^{b}: Der Fürst von Tarant erschlägt den falschen „weifsen Ritter“.	Fehlt, wird aber 147^{b} vorausgesetzt!
76^{a-b}: Weckolterin kommt in ein Kloster, sieht beim Einreiten Florentina und Merge, stellt sich aber, als habe sie sie nicht gesehen. Der Äbtissin entdeckt sie die Namen der beiden und schreibt auf deren Rat ihrem Vetter, dem Herzog von Calaber, davon.	143^{b}—144^{b}: Weckolterin kommt in ein Kloster. Die Äbtissin erzählt ihr, vor wenigen Tagen seien schon zwei Jungfrauen angekommen. Sie zeigt Weckolterin die beiden; diese tut, als kenne sie sie nicht, verrät auch der Äbtissin nichts. Sie will ihrem Vetter ihre eigene Ankunft berichten, meldet ihm aber in Wahrheit die Anwesenheit Florentinas im Kloster.
77^{c}: Auf Bitten des Herzogs verzeiht Florentina Weckolterin ihren Verrat.	Fehlt.
79^{a}: Beim Überfall im Kloster schlägt Lew dem Marschalk ein Ohr ab.	Fehlt.
81^{a}: Der weifse Ritter erscheint mit einem himmlischen Heer, befreit Lew und Gerna von ihren Fesseln. Kampf mit den Calabern; Flucht	147^{b}: Die Calaber fliehen ohne Kampf. Florentina löst die Fesseln Lews. Zwiegespräch zwischen dem Fürsten und dem Herzog fehlt.

a:	b:
derselben. Der Fürst von Tarant stürzt mit seinem Pferd und bittet den Herzog ihm beizustehen. Dieser lacht ihn aus, er wolle voraus nach *Riga* und den Tisch decken lassen; käme er nach, so wolle er ihn gütlich bewirten.	
81^{c-d}: Der weiſse Ritter heilt Lews Wunden. — Florentina will zuerst von ihrem Verlobten nichts wissen; er solle zu seiner Buhle Clarissa gehen.	Fehlt.
83^{d}—84^{a}: Lew bittet seine Ritter ihm beizustehen im Kampf gegen den Herzog.	149^{a}: Die Ritter raten Lew in Calabrien einzufallen.
84^{a}: Florentina bittet ihren Gatten bald heimzukehren.	149^{b}: Beim Abschied sagt Florentina zu Lew: „ich fürchte, ich sehe euch nimmermehr; hütet euch vor Verräterei, *denn sie sonst sehr groſs unter den Cecilischen ist.*
86^{c}—87^{a}: Vor dem Papst erklärt sich Lew bereit, dem Herzog zu verzeihen, wenn er seinen *schaden ablegen* will. Der Papst setzt ein Schiedsgericht ein, das die beiden Parteien mit einander aussöhnt.	152^{a-b}: Der Papst stellt einen Vergleich auf zwischen beiden Parteien, den Lew notgedrungen annimmt, weil er sich gegen den Papst nicht auflehnen darf.
89^{a-c}: Gadefer erzählt dem Papst vom Mordanschlag seiner Verwandten. Nach ihm kommen Lew und der König und verklagen Gadefer. Der Papst läſst Gadefer holen und stellt beide Parteien gegenüber.	156^{a}: Während Gadefer noch dem Papst seine Lügen auftischt, kommen Lew und der König und beschuldigen ihn des Mordanschlages.
89^{c}—90^{b}: Der König von Cecilien, Herzog von Venedig und Gerna bürgen für Lew, für Gadefer seine Freunde. Die Bürgen läſst der Richter bewachen. Am Morgen hört Lew Messe und rüstet sich. Beide Kämpfer beschwören ihre Aussagen, aber Gadefer strauchelt und fällt, als er die Monstranz küssen will. Lews Bürgen sind siegesgewiſs trotz Gadefers Stärke.	Fehlt.
91^{c-d}: Gadefer, schwer verwundet, bekennt, daſs er Herpin den Heiden verkauft hat und Lew hat ermorden wollen. Er wird durch die Stadt geschleift und an den Galgen gehängt.	157^{a}: Lew schlägt Gadefer nach längerem Kampfe das Haupt ab.

a:	b:
94a—b: Florentina hat einen schweren Traum; sie erwacht und betet laut. Darauf treten ihre Frauen in die Kammer. Die Amme findet nur ein Kind, fragt Florentina nach dem anderen. Man sucht vergeblich. Das Bett der Pilgerin findet man leer und vermutet, daſs sie den Knaben gestohlen hat.	161a: Florentina erwacht aus einem schweren Traum, greift nach ihren Kindern, findet nur eins. Sie beginnt zu schreien; ihre Frauen treten ein; Florentina ruft: „die Pilgerin hat mir ein Kind gestohlen“.
94c: Die Pilgerin lügt, das andere Kind sei längst tot.	161a: Die Pilgerin behauptet das andere Kind erwürgt zu haben, da sie nicht beide habe tragen können.
Fehlt.	161b: Heinrich fragt, ob er das Kind in des Herzogs Kammer töten soll. Der Herzog meint, er solle es irgendwo anders tun.
94d: Heinrich zieht sein Schwert den Knaben zu töten; dieser lacht das glitzernde Schwert an; Heinrich, darüber bewegt, legt das Kind unter einen Ölbaum und befiehlt es Gottes Schutz.	161b: Heinrich trägt das Kind in den Wald und legt es unter einen Ölbaum.
95d—96d: Der Herzog fällt mit 20000 Mann in Cecilien ein. Er belagert Bonefent, fordert zur Übergabe auf; die Bürger hängen seine Boten. Auch an König Heinrich schickt der Herzog Botschaft; er fordert Florentina, sonst wolle er das ganze Land verwüsten. Der König rüstet zum Kampf. Herzog Rymon, selbst in einen Kampf verwickelt, kann ihm nicht helfen. Der Herzog bestürmt Bonefent; die Bürger bitten den König um Entsatz.	162b—163a: Der Herzog bringt 50000 Mann auf. Sie *verbranten die schôn stat Bonifew — Kônig Heinrich wurde des handels gewar, manet sein beste Ritterschaft auf.*
99c—d: Dietrich, der Burggraf von Montlisan, macht einen Ausfall und erbeutet einen Proviantzug, der dem Herzog aus Calabrien zukommt.	Fehlt.
100b—c: Der Herzog belehnt Heinrich mit Bonefent und der „groſsen Appollonie“.	Fehlt.
100c—102a: Lew kommt auf die Insel Rade in eines Riesen Burg; dieser hält eine Jungfrau gefangen und ist gerade auf der Jagd. Lew erschlägt sein Gesinde, darauf ihn	165b—166a: Lew trifft den Riesen, wie er die Jungfrau bedrängt, und erschlägt ihn auf der Stelle.

a:	b:
selbst nach seiner Rückkehr. Dem Riesen hatte ein Teufel geweissagt, er werde nur von Lews Hand sterben.	
102b—104b: Lew kommt nach Cypern; der König des Landes wird von Feinden hart bedrängt. Lew fragt *ihn* nach seinem Vater; der König weifs nicht, wem er ihn geschenkt hat. Lew verspricht dem König Beistand, wenn dieser ihm dann helfen will Herpin aufzufinden. Lew schlägt das Heer der Feinde, wobei ihm der weifse Ritter mit 30000 *heiliger leichnam* beisteht. Der König nimmt die Taufe an mit seinem Volk.	166b—167a: Lew fragt den König von Cypern nach seinem Vater. Dieser erzählt, er habe ihn seinem Vetter, König zu Tollet in Hispanien, geschickt; er selbst wolle jetzt dahin zu einem Turnier. Lew schliefst sich ihm an.
104c—111a: Belagerung von Tollet durch Orible. Herpin, auf Rat Flories freigelassen, schlägt die Heiden, nimmt Orible gefangen. Florie will ihn heiraten; auf der Hochzeit gibt sich die Herzogin, die bisher in grofser Armut und Verborgenheit gelebt hat, ihrem Gemahl zu erkennen. Herpin und Adelheid beziehen ein Schlofs bei Tollet, das der König ihnen geschenkt hat, der sie nicht von sich lassen will.	Fehlt.
111a—113a: Ein Pilger berichtet Lew von den Vorgängen in Tollet. Lew bricht mit dem König dorthin auf. Unterwegs Kampf mit einem Riesen (im *thurn von Synadlor*), der von allen Schiffen, die vorbeifahren, Zoll verlangt. Lew tötet ihn und befreit eine von ihm in Gefangenschaft gehaltene Christenfrau. Der König kehrt um: er als Christ sei in Tollet bei seinem heidnischen Vetter seines Lebens nicht sicher.	167a: Lew begleitet den König nach Tollet. *Auch wurden sie offtmals angriffen von den Meerraubern, die nicht viel an jhn gewunnen, denn Lôw offtmals grossen schaden under jhnen thet, darab sich der Kônig und seine Herren sehr verwunderten.*
113a—116a: Lew reitet weiter nach Tollet. Dort findet gerade ein Turnier statt. Gerna wird von Gombax besiegt, darauf Herpin dreimal von seinem Sohn Lew. Auch Gombax unterliegt Lew und bricht ein Bein. Die Herzogin überreicht Lew den ihm allgemein zugestandenen Preis; dabei fällt ihr seine Ähnlichkeit mit ihrem	167b—169a: Der König von Cypern und Lew kommen zum Turnier. Lew sticht dreimal mit Gombax, der zuletzt fällt und ein Bein bricht. Dem König von Tollet gefällt der tapfere junge Ritter. Sein Vetter erzählt ihm, es sei der Sohn Herpins, den er ihm ja einst geschenkt habe. Herpin wird geholt; Lew bittet, dafs man ihn los

a:	b:
Gemahl auf. Nach längerem Hin- und Herfragen Erkennungsszene.	lasse. Herpin: *O lieber Son, bitte den König für mich, das er mich ledig laſs, so wirst du deine Mutter auch bald sehen, welche in einer Thörin gestalt bey Florie stehet!* Der König gibt Herpin und Adelheid frei; Lew solle sie in Tollet lassen, da sie ja betagte Leute seien.
117^{b}: Lew bricht nach Burges auf. Unterwegs besucht er den König von Cypern, dem er berichtet, wie er Vater und Mutter gefunden habe.	Fehlt.
117^{c-d}: Gombax legt Herpin mit 60 Mann einen Hinterhalt, als er einmal mit nur 5 Dienern von seiner Burg nach Tollet reitet. Gombax tötet Herpin, dessen Begleiter die Leiche in die Burg zurücktragen.	170^{a}: Herpin geht vor dem Tor spazieren. Gombax tritt an ihn heran, durchsticht ihn meuchlings, läſst die Leiche liegen und leugnet nachher die Tat.
118^{b}—119^{b}: Lew weilt auf dem Zauberschloſs des Zwerges Abraham bei Merge, Artus' Schwester.	Fehlt.
119^{c}: Lew reitet nach Burges. Vor der Stadt trifft er einen Knecht; den fragt er nach dem Herren der Stadt.	172^{a}: In Paris rüstet Lew einen Reiter aus und zieht mit ihm nach Burges. Vor der Stadt befragt er ihn über den jetzigen Herren der Stadt.
123^{d}: Lew schlägt Hermanns Söhne zu Rittern.	Fehlt.
124^{c}—125^{c}: Lew überfällt Karls Heer und tut ihm groſsen Schaden. Karl belagert Burges. Besin hält Karls Unternehmen für töricht, da ja Gombax noch unbesiegt sei. Eine Stimme befiehlt Karl im Traum, sich mit Lew auszusöhnen; dieser sei ein rechter Erbe zu Burges, dazu bestimmt, Gombax zu töten. Karl söhnt sich mit Lew aus.	176^{a}—177^{b}: Lew überfällt Karl und tut ihm so groſsen Abbruch, daſs Karl sofort zu einem Vergleich bereit ist.
127^{b}—129^{b}: Kampf Lews mit Gombax.	180^{b}—181^{b}: Ganz abweichende Darstellung des Kampfes.
130^{d}—132^{c}: Heinrich, dem der Herzog von Calaber Montlisan geschenkt hat, belagert Dietrich in seiner Burg. Sie verabreden einen Zweikampf. An demselben Tage kommt Badewin mit dem kleinen Wilhelm und erkundigt sich nach Lew. Dietrich kann ihm	184^{a}: Der Herzog hat Heinrich mit Montlisan belehnt. *Derselbig Heinrich vertruge sich mit Dietrich dem Burggraffen.*

a:

keine Auskunft geben. Zweikampf bringt keine Entscheidung. Heinrich und Dietrich söhnen sich aus.

133c—d: Clarissa bittet ihren Sohn, ihrem Bruder gegen Lew beizustehen. Gerhart aber will seinem Vater helfen.

134d—148b: Ölbaum verkauft die Herde Elys, seines Pflegevaters. Mit dem Erlös erhandelt er von einem Ritter, den er zu diesem Zwecke in eine Herberge bestellt hat, Rüstung und Pferd. Er zieht zu einem Turnier, gewinnt den Preis, will ihn Ely bringen, der zornig den Findling von seiner Türe weist. Ölbaum reitet weiter, zieht mit einem Boten nach Spanien König Ansy zu Hilfe, den die Heiden bekriegen. Lew zeichnet sich aus, erobert die Stadt Bruck; Ansy krönt ihn zum Herrn dieser Stadt. Gallien, Ansys Tochter, gewinnt Ölbaum lieb und erwählt ihn nach Ansys Tod zu ihrem Gemahl. — Eine Stimme gebietet Ölbaum nach Affellerne zu ziehen, wo er Vater, Mutter und Bruder finden werde. Er folgt dem Befehl. — Inzwischen belagert Lew Riga. Gerhart nimmt den Fürsten von Tarant gefangen, gibt sich seinem Vater zu erkennen. Der Herzog von Calaber wird gefangen und hingerichtet, Riga erstürmt, Weckolterin verbrannt. — Lew erfährt durch Ely von Ölbaum; Ely und Heinrich sollen ihn suchen. Lew zieht dem König von Cypern zu Hilfe, der Affeler belagert. Heinrich und Ely erfahren durch Gallien von Ölbaum, ziehen nach Affeler und berichten Lew, daſs sein Sohn sich im Belagerungsheer befinde. Ölbaum wird an seinem Wappen erkannt. — In der Stadt ist groſse Not; Florentina, Merge, Wilhelm und Badewin fliehen mit ihrem Wirt aus der Stadt. Sie werden gefangen vor Lew geführt: groſses Wiedersehen.

b:

186a: Clarissa schickt ihren Sohn zu Lew, seinem Vater.

187b—192b: Olbaum will ein Ritter werden. Ein Knecht rät ihm Elys Kühe zu verkaufen. Beide treiben die Herde zur Stadt. Lew ersteht Roſs und Harnisch, schlieſst sich dem Herrn jenes Knechtes an, der ihn in den ritterlichen Künsten unterweist. Beide ziehen nach Spanien an Ansys Hof. Ölbaum zeigt sich als der tapferste im Turnier, erhält vom König die Hand seiner Tochter. Ein weiſser Ritter offenbart ihm im Traum seine Herkunft; Mutter und Bruder werde er in groſser Armut in Affeler treffen. Ölbaum reitet dorthin, findet Florentina und Wilhelm und gibt sich ihnen zu erkennen. Alle drei fahren nach Montlisan zu Dietrich, dann nach Riga, wo sie Lew wiederfinden.

a:

149ᵃ — Schlufs: Siehe die Inhaltsangabe vorn.

b:

193ᵃ — Schlufs: Lew überrumpelt Riga; den Herzog und den Fürsten von Tarant überrascht er im Schlaf, will sie ermorden; auf Bitten Ölbaums beschliefst er aber, sie öffentlich hinrichten zu lassen. Gerhart gibt sich seinem Vater zu erkennen. Merge begehrt ihn zu ehelichen; Lew gestattet es. Nach der Hochzeit bringt Lew dem Herzog von Venedig sein zu Hilfe geschicktes Heer zurück, berichtet ihm vom Wiederfinden Florentinas und seiner Söhne und von der Vernichtung des Herzogs von Calaber. Lew nimmt seinen Wohnsitz zu Montlisan. Schiffern, die eines Tages ans Land getrieben werden, nimmt man mit Gewalt eine schöne Gefangene ab, Grassien, die Tochter Synagons. Sie hat sich taufen lassen, heiratet Wilhelm. Wilhelm und Ölbaum reiten ins Herzogtum Berry, werden wohl empfangen. Ely wird geholt und von Wilhelm zu einem Marschalk ernannt (*aber er handelt felschlich!*). Die beiden Brüder kehren nach Montlisan zurück. Florentina stirbt; Lew tritt in ein reiches Kloster, das er gestiftet, und lebt dort noch zwei Jahre. Ölbaum tritt seinem Bruder Cecilien ab, der aufserdem noch Berry besitzt. Ölbaum kehrt nach Spanien zu Gallien zurück. Beide Brüder enden ihr Leben in Frieden.

So sehen wir, dafs **b** den gegebenen Stoff in äufserst willkürlicher und wenig glücklicher Weise kürzt und umgestaltet. Viele Motive sind verwischt, mancher Zusammenhang unterbrochen, und dem Leser Rätsel aufgegeben. Gänzlich geändert ist der Schlufs (**a** 34 Blatt folio : **b** 8 Blatt oktav); die Fröhlichepisode fehlt wie auch die Beatrixepisode.

Dafs trotzdem **b** in engem Zusammenhang zu **a** steht, zeigen folgende Übereinstimmungen in Fehlern gegenüber den Handschriften:

a 45^{d} und **b** 82^{a}: *Canonica;* in den Hss.: *Cronicka.*
„ 46^{d} „ „ 85^{a}: *das schönest rofs;* in den Hss.: *das schnödest.*
„ 58^{b} „ „ 112^{a}: *es ist zeit;* in den Hss.: *es ist nit zeit* (C: *not*).
„ 59^{b} „ „ 113^{b}: *Montase* } sonst *Montrose,* entsprechend
„ 70^{a} „ „ 137^{b}: *Monerosse* } den Hss.
„ 71^{a} „ „ 138^{b}: in der Überschrift 3000, im Text 30000 Mann.
„ 87^{c} „ „ 153^{a}: *gen Niclas pfort* zu B: *Niclaïs zu Port;* A: *Niclasen zu Bare;* C: *Niclaus zu Bare.*
„ 125^{c} „ „ 177^{a}: *Gondebüff* zu B: *Gondebus* (A, C: fehlt).

c, Frankfurter Druck von 1579 (Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel), oktav; A—T, V, X = 21.8 = 168 Blatt; einspaltig; 30 Zeilen.

c ist ein fast wörtlicher Abdruck von **b**. Er teilt dessen Übereinstimmungen mit **a** gegenüber den Handschriften. **c** gibt sogar Fehler in **b** wieder: **b** 196^{a}, 2 und **c** X 4^{a}, 26: *Wilhelm* statt *Ölbaum.* — Schlufs: *Getruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Paul Reffeler / In verlegung Hartmanni Hahns im Jar nach Christi Geburt M.D.LXXIX.*

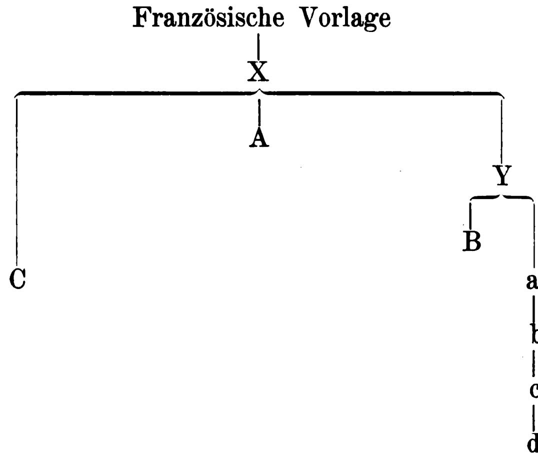
109 Holzschnitte und Titelbild; 78 entsprechen genau denen von **b**, auch nach Reihenfolge und Stelle. Die übrigen 20 Holzschnitte von **b** sind durch andere, zum Teil besser der Situation entsprechende, ersetzt; aufserdem noch 11, im ganzen etwa 10 neue Typen.

Einband des Wolfenbütteler Exemplares: Pergament. Auf der Vorderseite: *Weifse Ritter.* Auf dem Rücken: *Der Weifse Ritter, Hertzog Herpin in Frankreich.*

d, der Druck im Buch der Liebe, 1587 in Frankfurt bei Sigmund Feyerabend erschienen. Bl. 347^{b}—381^{b}. S. Büsching und v. d. Hagen, Buch der Liebe S. XXXII ff. Wörtlicher Abdruck von **c**. Die Vorrede ist ausgelassen. Kapitelzählung. Die Holzschnitte entsprechen denen der übrigen Romane im Buch der Liebe.

Goedeke 1, 358 führt noch einen späteren Druck des Herpin an: Hamburg 1659, 136 Blatt, 8. Vergeblich habe ich mich bemüht diesen Druck ausfindig zu machen. E. Weller, „Die deutsche Literatur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts“, 1864, beruft sich unter Nr. 850 für diesen Hamburger Druck auf Rümplers 8. Katalog Nr. 3095; aber auch dieser war leider nicht zu ermitteln.

Das Verhältnis der Handschriften zueinander und zu den Drucken kann man nach den Ergebnissen dieser Untersuchung wie folgt darstellen:



Nachtrag.

Professor Mogk teilt mir gütigst mit, dafs eine isländische Sage über Herpin (vgl. Einleitung) nicht existiert.

Inhaltsverzeichnis.

Lebenslauf.

Ich wurde am 6. Januar 1882 zu Köln a. Rh. als Sohn des evangelischen Pfarrers Theodor Müller geboren. Der Tod meiner Eltern verursachte mehrmaligen Wechsel der Schule. Ostern 1901 bestand ich die Reifeprüfung an der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und studierte dann zu Tübingen und Halle germanische und romanische Philologie. Meine Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten: Fischer, Bohnenberger, Voretzsch, Pfau, Franz in Tübingen; Strauch, Berger, Bremer, Saran, Suchier, Wechssler, Counson, Wagner, Grattan, Riehl, Vaihinger, Fries, Ficker, Reischle, Herzberg in Halle, denen allen, besonders Herrn Professor Strauch, ich mich zu Dank verpflichtet fühle.

Halle a. S., April 1905.

Emil Müller.



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. d. S.